

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Der Preis monatlich 3 RM. In den Monaten Juli, August und September 1938 sind die Preise erhöht. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. Die Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen enthalten. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. Die Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen enthalten.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Einzelnen Preis laut anliegender Preisliste Nr. 1. — Bisher: 10 Pf. — Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. Die Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen enthalten.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 304 — 97. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 30. Dezember 1938

Deutschlands kulturelles Werden

Ein Rückblick auf das Jahr 1938

Der Vorwurf der Kulturschuld und der Kunstbarbarei wird gegen das neue Deutschland von gewissen Stellen im Ausland, die durch Emigranten und Judencliquen beeinflusst oder einfach unbelehrbar sind, noch immer erhoben; er findet aber längst nicht mehr den Widerhall, den er noch vor zwei, drei, vier Jahren gefunden hat. Klare Tatsachen sind eben stärker als böswillige Argumente, und was das nationalsozialistische Deutschland auf kulturellem Gebiet in den letzten fünf Jahren geleistet hat, spricht letzten Endes doch so eindringlich für sich selbst, daß jeder, der nur einigermaßen guten Willens ist, es hören und verstehen muß.

Das Jahr 1938 hat aufs neue gezeigt, bis zu welchen Ausmaßen nicht nur das politische und wirtschaftliche, sondern auch das kulturelle Leben des Nationalsozialismus seine Verwirklichung gefunden hat. Zu den Aufgaben, die zu lösen der Führer nach der Machtübernahme dem Nationalsozialismus gestellt hatte, gehörte auch der Neuaufbau auf kulturellem Gebiet in Deutschland. Der nach einer Erklärung für das Zustandekommen so großer Leistungen auf kulturellem Gebiet sucht, wie sie das Jahr 1938 wieder gebracht hat und wie sie in so kurzer Frist von fünf Jahren im ganzen gebracht werden konnten, muß sich zuallererst darüber im klaren sein, daß nicht durch den Einsatz ungeheurer materieller Mittel diese Leistungen sozusagen provoziert worden sind — es waren zunächst ja gar keine Mittel da! —, vielmehr stand am Anfang aller Taten der schöpferische Wille des Führers, der seine eigene geniale Eingebung auch auf seine Mitarbeiter zu übertragen wollte, der in der nationalsozialistischen Weltanschauung einen neuen Geist schuf, der seiner kämpferischen Natur gemäß zu neuen Ausdrucksformen auf allen Gebieten der Kultur gelangte, und der durch die Kraft des Geistes und des Willens alle Hindernisse überwand.

Nehmen wir an, in den Jahren nach der Machtübernahme wären die schöpferischen Kräfte der Nation nicht in so überreicher Weise zur Entfaltung gekommen, wie es doch tatsächlich der Fall ist, dann müßte allein schon die Tatsache, daß Volk und Kunst, Nation und Kultur wieder eine Einheit geworden sind, jeden Unvoreingenommenen mit größter Achtung erfüllen und ihm Anerkennung abringen. Ein Leben ohne Kunst ist nicht lebenswert, so hat Reichsminister Dr. Goebbels bei der 200-Jahr-Feier der Hamburger Oper seine Meinung ausgesprochen, und es ist Wirklichkeit geworden, daß ein Leben ohne Kunst in Deutschland undenkbar geworden ist. Die Kunst ist wieder eine echte Ausdrucksform unseres Volkes geworden. Aus dem Volk schöpft sie die Kraft für ihre Arbeit. Der Künstler ist wieder zum Sprecher der tiefsten Sehnsucht und der heiligsten Ahnungen des Volkes geworden, und das Volk dankt dem Künstler, indem es teilnimmt an seinem Schaffen. Immer höher werden die Besucher der Kunstausstellungen und Museen; die Theater und Konzertsäle sind gefüllt; der Film ist von einer bloßen Unterhaltung zu einem Kunstwerk geworden; die Bücher der Dichter und Schriftsteller werden wieder gelesen, und ihre Worte klingen fort im Herzen des Volkes. Der Boden ist geebnet, auf dem einst ein Genie zu unsterblichen Schöpfungen gelangen kann. Kunst und Kultur haben neues Leben und neuen Inhalt im Reiche des deutschen Volkes gefunden.

Wie groß der Erfolg war, den die Förderung aller kulturschöpferischen Kräfte innerhalb des deutschen Volkes gehabt hat, davon haben wir uns in den letzten Jahren überzeugen können. Die vor wenigen Wochen in München, der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst, eröffnete Zweite Deutsche Architekturausstellung, auf der der Führer die Worte sprach: „Wir bauen für die Ewigkeit“, ließ aufs neue so recht die Kräfte erkennen, die so lange verschüttet lagen, und die sich nun wieder rühren können. Das Jahr 1938 hat uns eine große Anzahl kultureller Höhepunkte gebracht. Es ist hier nicht der Raum, auf viele Einzelheiten einzugehen. Wir wollen hinweisen auf den Tag der Deutschen Kunst in München, der uns die Ideale der neuen künstlerischen Ausdruckskraft vermittelte. Die Zweite Deutsche Architekturausstellung in München ist bereits erwähnt worden. In einem bedeutungsvollen Ereignis gestaltete sich die Proklamierung der Reichstheater-Akademie in Wien, wobei Dr. Goebbels Deutschland als das Mutterland des Welttheaters bezeichnete. Bei dieser Gelegenheit muß ein Ereignis des Jahres 1938 erwähnt werden, das nicht nur politische und wirtschaftliche Folgen für die Gesamtion haben wird, sondern auch weitreichende kulturelle Auswirkungen: Die Rückkehr der Ostmark zum Vaterland. Die deutsche Ostmark, die Lande an der Donau ebenso wie die in Böhmen haben von alters her einen wesentlichen Beitrag zur geistig-kulturellen Entwicklung des gesamtdeutschen Volkes geliefert, und der Vögen, der sich von dem unbekannten Dichter des Nibelungenliedes bis zu Adalbert Stifter und der jüngsten Generation der Kulturschaffenden im deutschen Osten schwingt, ist nur ein Teil des Fundaments, auf dem sich herrlich der Dom des deutschen Geistes erhebt. Wir wollen weiter hinweisen auf die Einweihung der neuen Hörsaalgebäude in Leipzig und Bonn, deren besondere kulturelle Bedeutung durch die Teilnahme des Führers unterstrichen wurde. Die Verfindung des nationalen Film- und Buchpreises und des neugegründeten nationalen

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Von der NSDAP. betreute Organisation

Der Führer und Reichszugler hat am 21. Dezember 1938 folgendes verfügt:

Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen obliegt die Leibeserziehung des deutschen Volkes, soweit diese nicht durch den Staat oder durch die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände durchgeführt wird. Der NSRL ist eine von der NSDAP. betreute Organisation. An seiner Spitze steht der Reichssportführer. Deutsche Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, gehören dem NSRL an. Die Durchführung des internationalen Sportverkehrs obliegt ausschließlich dem NSRL. Der vorstehende Erlass gilt nicht für den Wehrsport, den Kraftfahrersport, den Luftsport und den Pferdesport.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, geben hierzu folgendes bekannt: Die vom Reichssportführer geschaffene Einheitsorganisation der Deutschen Leibesübungen, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, hat die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen. Diese wichtige politische Zielsetzung, die besonders bei den Deutschen Turn- und Sportfest Dresden 1938 in Erscheinung trat, läßt es geboten erscheinen, dem Reichsbund Führung und Schutz der NSDAP. zuteil werden zu lassen. Der Führer und Reichszugler hat daher dem Reichsbund die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)“ verliehen und ihn zu einer von der NSDAP. betreuten Organisation erklärt.

Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Einsatz der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRL und die Arbeit der Organe dieses Bundes politische Werke im Sinne und im Rahmen der NSDAP. ist. Obgleich der Partei nunmehr die politische Führung des NSRL, so ist es wie bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen und die zweckmäßigste Auswertung dieser Förderungsmaßnahmen zu sichern. Leitendes Organ für die Durchführung der politischen Führung und der staatlichen Förderungsmaßnahmen ist der Reichssportführer, den der Führer und Reichszugler beauftragt hat, die er-

forderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Der Reichssportführer ist dadurch nunmehr gleichermaßen im Rahmen der Bewegung und im staatlichen Bereich verantwortlich und hat damit die erforderlichen Vollmachten zur Ausführung des ihm erteilten umfassenden Auftrages.

Das neue Sportjahr

Der Reichssportführer veröffentlicht einen Artikel zum neuen Jahr, in dem er u. a. sagt: Das kommende Jahr wird für uns nicht grundlegend Neues, sondern das Fortschreiten auf den schon bisher erprobten Wegen bringen. Das große sportliche Ziel sind die Olympischen Spiele, die 1940 in Helsinki und St. Moritz stattfinden werden. Deutschland muß auf fremdem Boden den ersten Platz im Weltkassament der Länder verteidigen! Es muß schon in St. Moritz bewiesen, daß es nach der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes das erste Winterparadies der Welt ist, und es muß sich einige Monate später den Amerikanern auch auf neutralem Boden gewachsen zeigen.

Es ist für jeden Nationalsozialisten klar, daß in der Menschenerziehung im Dritten Reich nur die Partei eine „totale“ Aufgabe haben kann. Ihre Gliederungen und überhaupt alle Organisationen, Bünde und Verbände haben bestimmte Sonderaufgaben. Sie sind alle zur Mitarbeit an jenem Ziel berufen, mit möglichst geringen Ausnahmen das ganze deutsche Volk zu einer „totalen“ Aufgabe zu veranlassen. Der ausgesprochene Leistungswettkampf, die Höherentwicklung zur Vortrefflichkeit, zur internationalen Klasse, ja genau genommen überhaupt die Austragung offizieller deutscher Meisterschaften, muß Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bleiben, und ich bin entschlossen, dieser Aufgabe durch die nötigen Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Die Höchstleistung, die die deutschen Leibesübungen nicht nur auf dem Gebiet der körperlichen und charakterlichen Erziehung des gesamten Volkes, sondern auch auf dem der Auslese und Höherentwicklung bis zur Repräsentationsfähigkeit der Welt gegenüber zu zeigen haben, muß in diesem Bereich der Sonderaufträge des Reichsbundes sein, der bei ihrer Erfüllung niemals die großen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Leibesübungen außer acht lassen wird.

Britische Intervention unwillkommen

Englische Presse beruhigt sich

„Krieg zwischen Italien und Frankreich unwahrscheinlich“

Die Tatsache, daß die französische Regierung weitere Sicherungsmaßnahmen für Französisch-Somaliland getroffen hat, während auf italienischer Seite von Truppenzusammenschüßungen keine Rede sein kann, wird von der Londoner Presse groß verzeichnet. Weiter findet Beachtung, daß Chamberlain wahrscheinlich in Rom nicht offiziell vermittelt wird. Die Blätter schenken auch den deutschen Kommentaren große Beachtung, daß es sich um eine Angelegenheit handele, in die Deutschland nicht verwickelt werden könnte, und daß ein Krieg zwischen Italien und Frankreich unwahrscheinlich sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, in London sei man im großen und ganzen zu der Schlussfolgerung gekommen, daß die übertriebenen Berichte, die verbreitet worden seien, jeder Grundlage entbehrten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily

Herald“ ist der Ansicht, daß der Gedanke einer britischen Vermittlung im französisch-italienischen Streit jetzt ausgegeben worden sei. „Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel, daß die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten nicht zum Krieg führen würden. Es handele sich hier um Fragen, die auf dem Verhandlungswege und nicht durch Krieg bereinigt werden sollten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung dem British Ausdruck gegeben habe, daß sie keinen Bestand in den Verhandlungen mit Italien haben wolle. Dem britischen Vorkämpfer in Paris, Phillips, sei mitgeteilt worden, daß jede britische Intervention unwillkommen sei.

Rom gegen die dunklen Kräfte

Die italienische Presse wendet sich mit Entrüstung gegen den von gewissen internationalen Heblätern in unerhörtester Weise entfesselten Lügensturz, der nichts anderes zum Ziele hat als immer neue Unruhe zu schaffen und eine gegen die sogenannten Diktaturen gerichtete Propaganda zu erzeugen, um auf diese Weise offene Verwicklungen heraufzubeschwören.

Die „Stampa“ schreibt, die dunklen Kräfte seien an der Arbeit. Der Hauptanstoß für das Wiedererleben dieses Treibens seien der bevorstehende Besuch Chamberlains in Rom und die Siege Francos in Katalonien. Zur Mittelmeeerfrage stellt das Turiner Blatt fest, daß nicht Italien, sondern Frankreich den Grundlag des Status quo im Mittelmeer abzuändern suche. Das Regime von Tunis sei ein durch Abmachungen klar umrissenes Protectorat und die Stellung der Italiener im Gebiet des Bey sei darin unzweifelhaft festgelegt. Wenn die Franzosen aber, wie dies in den letzten Wochen geschehen sei, die Garantien für die italienischen Kolonisten offen verletzten, dann bedingten sie einen Mißbrauch der Machtmittel, der zu dem Status quo in offenem Widerspruch stehe.

Musikpreises lassen die Förderung erkennen, die das Dritte Reich künstlerischen Höchstleistungen auf den verschiedensten Gebieten des kulturellen Schaffens zuteil werden läßt, und der Reichstheatertag der Hitler-Jugend in Hamburg beweist, wie sehr sich gerade die junge Generation auch mit den kulturellen Fragen unseres völkischen Daseins befaßt.

Wenn Deutschland die Bilanz des kulturellen Werbens im Jahre 1938 zieht, so kann es mit Recht feststellen, daß die Habenseite reich gefüllt ist mit positivem Gut. Und immer wieder muß als wesentliches Ergebnis der Entwicklung festgestellt werden, daß Volk und Kunst, Nation und Kultur eine Einheit geworden sind, und daß Volksgenossen und Künstler das Bewußtsein verbindet, Mitträger und Mitgestalter einer großen Zeit zu sein. Die Worte des Führers auf der Kulturtagung des zehnten Reichsparteitagess sind Wahrheit geworden: „Unser Volk büßt in stolzer Ehrfurcht die Werte, die wir heute einfügen in den ewigen Schatz der deutschen Kunst.“

Verfärkung der französischen Kolonialarmee

Im französischen Senat erklärte Ministerpräsident Daladier, es sei wünschenswert, die Kolonialtruppe auf die Stärke der Heimararmee zu bringen...

Ein Senegalnegerbataillon für Dschibuti

Die Entsendung zweier französischer Kriegsschiffe und die bevorstehende Abfahrt eines Bataillons Senegalesen nach Dschibuti wird von den Pariser Blättern...

Der Außenminister des „Excelsior“ betont, Frankreich werde gegen ein „koloniales Bündnis“ einen Einheitsblock bilden. Von einer britischen Vermittlung sei nicht die Rede...

„Auslose Provokation“

Italien zu den neuen Pariser Militärmassnahmen.

Frankreichs militärische Maßnahmen in Dschibuti werden von der römischen Presse als eine neue Provokation gegenüber Italien beurteilt. Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“...

„Lavoro fascista“ hebt in dem französischen Klamm einen Vorwand zum Ergreifen provokatorischer militärischer Maßnahmen. Das Spiel Frankreichs erinnere lebhaft an die von gleicher Seite ausgestreuten Ugeimeldungen...

Moskauer Kriegsbeize gegen Italien

Scheuchelle „Entrüstung“ über das französische Dementi.

Seit Beginn der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten legt es Moskau mit jedem Tag offenkundiger darauf an, zu einem neuen Krieg zu hegen. Die in der französischen und italienischen Presse behandelten Themen werden bemüht und maßlos aufgebläht...

Im übrigen Ton wird über Italien hergezogen, das angeblich Frankreich überfallen wollte und bereits alle Vorbereitungen hierzu getroffen habe. Das französische Dementi nimmt Moskau mit „Entrüstung“ zur Kenntnis...

Französische Zugeständnisse?

Der französische Geschäftsträger im Londoner Außenamt

Der französische Geschäftsträger Cambon sprach am Donnerstag im Londoner Außenamt vor. Wie der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ dazu meldet, wollte Cambon die letzten Entwicklungen im französisch-italienischen Konflikt besprechen...

Er habe, so meldet der Korrespondent weiter, gleichzeitig erklärt, daß die französische Regierung den Streitfall als eine Angelegenheit ansehe, die allein die beiden betroffenen Länder angehe. Wohl unterhielten die Regierungen Frankreichs und Englands in allen internationalen Angelegenheiten enge Fühlung...

Der politische Korrespondent der „Evening News“ meldet, die politische Fühlungnahme zwischen England und Frankreich habe klargemacht, daß Frankreich bereit sei, Italien Sonderzugeständnisse wegen der Benutzung des Hafens Dschibuti zu machen...

Chamberlain über das Jahr 1938

Wärtdigung des Friedensabkommens

Ministerpräsident Chamberlain hat in der Zeitschrift „Home and Empire“ eine Neujahrswünsche veröffentlicht, die durch ihre immer wiederkehrenden, stark betonten Hinweise auf die englische Aufrüstung ausfällt...

Auf das zu Ende gehende Jahr bezugnehmend, erklärt Chamberlain u. a., er wolle die Ansicht, daß ein Krieg unvermeidlich sei, und daß England nur eine Aufgabe habe, nämlich sich auf den Krieg vorzubereiten, zurück. Es sei vielmehr seine Hoffnung und sein Ziel, daß die internationalen Probleme in einem Geist der Versöhnung und der Zusammenarbeit gelöst werden können...

Der Ministerpräsident vertieft auf die Regelung der Beziehungen zu Italien, auf das Münchener Abkommen sowie auf die deutsch-englische und die deutsch-französische Erklärung.

Diese Instrumente der Besriedung stellen mit ihren gegenseitigen Verpflichtungen einen Fortschritt dar, da in Anbetracht der wachsenden Feindseligkeiten...

„Ein Jahr, das solche Beweise des bestehenden guten Willens gebracht hat, und man darf nicht verpassen, daß dies mehr bedeutet als die zeitweiligen Rückschläge, ein solches Jahr abti keinen Anlaß zum Pessimismus.“

Zum Schluß der Neujahrswünsche wird noch einmal die Verhärtung und Beschleunigung der britischen Maßnahmen hervorgehoben.

30 000 Landurlauber nach Italien

30 000 italienische Bauarbeiter sollen im Reich beschäftigt werden

Anlässlich einer Fahrt durch Norditalien hatte Reichsfelder Dr. Leh Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit dem Präsidenten der Organisation Dopolavoro, Gianetti. Die Verhandlungen erstreckten sich auf den weiteren Ausbau der „Arbeits-freude“-See- und Landreisen.

Die Verhandlungen erstreckten sich weiter auf die Ausschleppung des Internationalen Zentralsbüros „Freude und Arbeit“, die für Mai 1939 in Bukarest vorgesehen ist und auf den Weltkongress „Freude und Arbeit“ in Stockholm.

Dr. Leh fährt am Freitag, 30. Dezember, nach Genua, um dort der Ausreise des R.d.Z.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ beizuwohnen.

Rückfahrt um vier Tage verschoben

Weihnachtsurlaub für Arbeiter der Westbeschichtung verlängert

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Abteilung Wiesbaden, abt für die Arbeiter des Bauwertschens der Westbeschichtung bekannt:

Die Rückfahrt der Urlauber-Sonderzüge wird wegen des Frostwetters um vier Tage verschoben. Wer also am 2. Januar abfahren sollte, fährt erst am 6. Januar, wer am 3. Januar abfahren sollte, fährt erst am 7. Januar.

Die für den Weihnachtsurlaub gezahlte Ausfallsbeihilfe wird auch für den verlängerten Urlaub gewährt. Die Auszahlung erfolgt nach Eintreffen auf der Baustelle.

Die Polizeistunde wird am Elbestertag aufgehoben.

Fahrzeuge richtig beleuchten. Nach § 24 der Straßenverkehrsordnung muß an Fahrzeugen und Bögen bei Dunkelheit oder starkem Nebel die seitliche Begrenzung nach vorn durch zwei weiße oder schwach gelbe Laternen erkennbar gemacht werden. Wie in einer allen Polizeibehörden zugegangenen, vom maßgebenden Stelle kommenden Erläuterungen hierzu mitgeteilt wird, erfordert die Vorschriften für die Anbringung an Pferdefuhrwerken gewisse Ueberlegung.

Der Kreisoberschritt Wilsdruff der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtinnen des Reiches hielt am Mittwoch nachmittag seine diesjährige letzte Vierteljahresversammlung mit Weihnachtsfeier in der Bahnhofs-Gaststätte ab.

Es folgte nun die Befehlsanweisung der Tagesordnung mit sechs Punkten. Der Jahres- und Kasienbericht wurden erstattet und dem Kassenwart auf Antrag des Rechnungsprüfers Herzog Entlastung erteilt.

„Zur ersten Großdeutschen Weihnacht“ leiteten über zur Weihnachtsfeier mit Verlosung. Währenddem erschien zur Freude aller und aufs herzlichste begrüßt der Kreisoberschritt-leiter VI Wilsdruff vom Reichsbund der Deutschen Beamten, Reichsbahn-Oberinspektor Beyer.

Als ein ausgezeichnete Violinspieler sagte sich hierbei der 12-Jährige Ernst Eberhard des Kameraden Herzog. Bei Kaffee und Stollen entwickelte sich nach und nach eine frohe Weihnachtsstimmung.

Die Artikel „Weihnachtszouber“ und „Neuerlei Speisen“ lieren den Tisch des Landvolkes in einzelnen Teilen Sachsens und im Sudetenlande, während bei vielen anderen Stämmen Klöße, Karpsen, Hering mit Hirscheil, Feringssalat, Honigkuchen, Schweinstopf mit Grünkohl, Schlesiendes Himmelreich zu diesem Mahle gehören und reizvoll zubereitete Mohngerichte den Abschluß bilden.

Seiten sind die Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönigstag milde und windstill; meist rast der Sturmwind, schüttet Schnee über das Land und läßt die Gewässer zufrieren. „Rauhnächte“ wie diese erinnern an Botan, an den Schimmelreiter, an Frau Boske und Frau Perchta, kurz, an alle germanischen Sinnbilder der Naturkräfte.

„Wer den deutschen Mensch denken kann — Gemüt!“



Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1938.

Spruch des Tages

Von Gottes großer heiliger Ruh Gebrauch der Mensch sein heimlich G... Tracht in K... Gwigkeit zurück — Und dieses Stillein brauch auch du! Hermann Claudius

Jubiläen und Gedenkstage

31. Dezember:

1847: Der Dichter Gottfried August Bürger in Wolmerschwende am Harz geboren. — 1899: Der Operettenkomponist Karl Müllner in Hohen bei Wien geboren. — 1924: Der General Georg Maercker in Dresden geboren. — 1933: Der Volkshausler Roland Kötter in Paris gestorben.

Sonne und Mond:

31. Dezember: S.-M. 8.11, S.-M. 13.54; M.-U. 1.34, M.-A. 11.57

Des Jahres letzte Stunde

Es läßt sich ohne sonderliche Mühe beweisen, daß im Zeiten- und Weltanlauf auch der letzte Tag eines Jahres nichts anderes bedeutet als jeder andere. Dennoch nimmt keiner im deutschen Volke Abschied vom abgelaufenen Kalenderjahr, ohne in irgendeiner Form Rückschau über die Vielfalt der Geschehnisse gehalten zu haben, die für die Volksgemeinschaft wichtig waren oder für die eigene Person Bedeutung hatten.

Religiöse und kultische Betrachtungen bei den germanischen Stämmen sind trotz der Versuche, die von den Trägern der Christianisierung zur Ueberwindung der einstigen Vorstellungen gemacht wurden, nicht völlig in Vergessenheit geraten. Der „Heidentum“ in des Jahres letzter Stunde und in der darauf folgenden ersten Stunde im neuen Jahre erinnert in Land und Stadt daran. Und wie einst naive Versuche unternommen wurden, im Augenblick des kaltenberühmigen Jahreswechsels einen Blick in die Zukunft zu tun, so giebt der Mensch in der Stadt immer noch Blei und Jinn. Er tut damit nichts anderes als das junge Mädchen in manchen Dorf, das um Mitternacht an den Hünerfall klopft, damit ein Hahnenschrei die im neuen Jahre erhoffte Hochzeit ankündigt.

Den eigentlichen Inhalt der ungemein zahlreichen Bräuche zum Jahreswechsel bilden jedoch die Wünsche des Landmannes, die er für die Entwidung der Naturkräfte hegt. Der Sieg über Dunkelheit und Tod ist offenbar geworden, und der Opfersechens des Julefestes kann nun zum Festeschemaus der Sippe oder der Gemeinschaft ausgedehnt werden, der in des Jahres letzter Stunde beginnt. „Neuerelei Speisen“ lieren den Tisch des Landvolkes in einzelnen Teilen Sachsens und im Sudetenlande, während bei vielen anderen Stämmen Klöße, Karpsen, Hering mit Hirscheil, Feringssalat, Honigkuchen, Schweinstopf mit Grünkohl, Schlesiendes Himmelreich zu diesem Mahle gehören und reizvoll zubereitete Mohngerichte den Abschluß bilden.

Selten sind die Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönigstag milde und windstill; meist rast der Sturmwind, schüttet Schnee über das Land und läßt die Gewässer zufrieren. „Rauhnächte“ wie diese erinnern an Botan, an den Schimmelreiter, an Frau Boske und Frau Perchta, kurz, an alle germanischen Sinnbilder der Naturkräfte. Andere Völker kennen ähnliche Symbole der Naturgewalten, kennen Gespenster und Dämonen. Aber kaum ein Volk weist in seinen überlieferten Bräuchen eine so freundliche und gütige Personifizierung höherer Mächte auf wie die des „getreuen Othobard“, der die schönste Eigenschaft hat, die sich der deutsche Mensch denken kann — Gemüt!

Zum Jahreswechsel ist es gute Sitte Zu spenden für die Neujahrstbette!

Tagespruch

Die Unschuld ist der Seele Glück, Einmal verherzt und ausgegeben, Verliert sie sich im ganzen Leben, Und keine Neut bringt sie zurück.

Gellert.

Zufuhr: Altersversorgung

Feuerlich erleichtert

Auch für Kleinbetriebe ermöglicht

Ein Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen über Pensions- und Unterstützungsfragen bringt wesentliche steuerliche Erleichterungen der Schaffung einer zünftigen Altersversorgung der Betriebe. Vor allem wird nunmehr auch Kleinbetriebe die Einrichtung solcher sozialen Hilfsmaßnahmen für den Lebensabend der Beschäftigten erleichtert.

Weiter begünstigt der Minister das Leistungsprinzip für den Lebensabend. Bisher war die Gewährung der Steuerbefreiung an die Bedingung geknüpft, daß die zünftliche Altersversorgung bestimmte Höchstleistungen, z. B. Pensionen von 4000 RM im Jahre, nicht überschreite.



Flugzeuge im Kampf gegen die Ebnöt.

An der Nordküste wurden zahlreiche Schiffe im Eis festgehalten, so daß die Luftwaffe ihre Flugzeuge einsetzen mußte, um die notwendigen Lebensmittel zu den in Eisnot geratenen Schiffen zu bringen. Ein Flugzeug wird vor dem Start beladen.

Prag packt die Judenfrage an

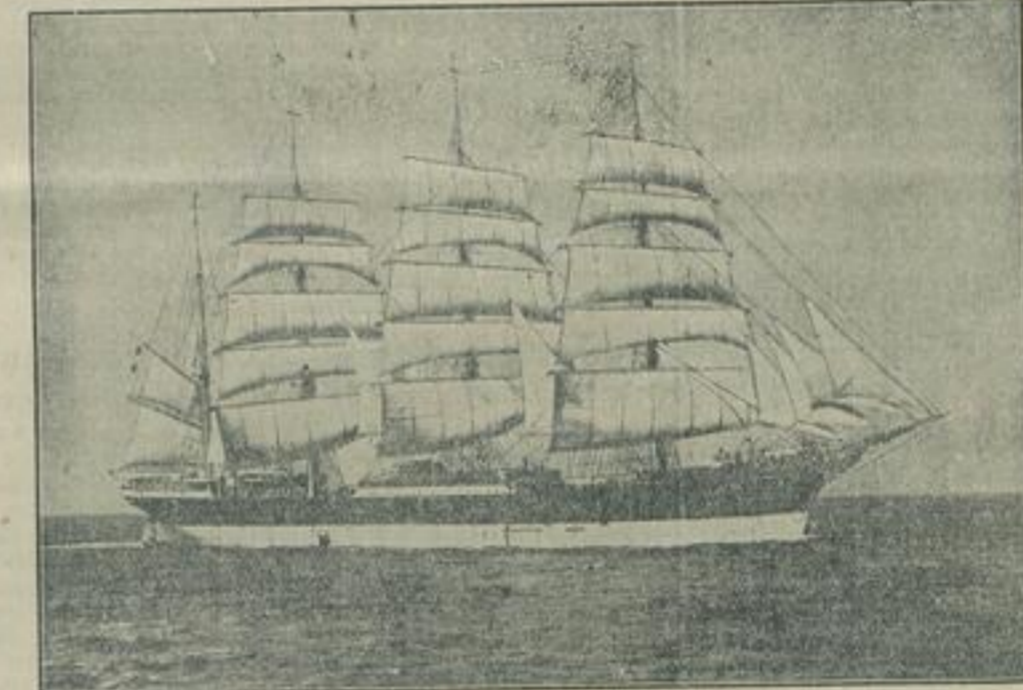
Die tschechische Jugend für eine schnelle, gründliche Lösung

Auch in Prag drängt die Judenfrage einer Lösung entgegen, und zwar einer Lösung im rassistischen Sinne, für die besonders die junge Generation in der Nationalen Einheitspartei energisch eintritt. Der „Mladý Boleslav“, das frühere Organ der tschechischen Jugend, kündigt an, daß schon in den nächsten Tagen in der Einheitspartei eine ständige Kommission für die Bearbeitung aller in der jüdischen Frage zu beachtenden Grundsätze errichtet werden wird.

In diesem Artikel wird eine schnelle und gründliche Regelung der jüdischen Frage auf gesetzliche Wege gefordert. Die Möglichkeit einer Assimilation der Juden wird nicht anerkannt. „In unseren Augen“, so heißt es in dem Artikel, „bleibt der sogenannte tschechische, deutsche und andere Jude vor allem Jude, der tschechisch, deutsch oder eine andere Sprache spricht.“

Jüdischer Mädchenhandel

Ein grelles Licht auf das Treiben der Judenemigranten wirft eine Nachricht des Prager Blattes „Pravý Večér“. Danach „vermitteln“ in verschiedenen Prager Kaffeehäusern jüdische Emigranten Auswanderungen nach den Ueberseeländern.



Rekordfahrt einer deutschen Biermastbar. Eines der Großsegelschiffe der deutschen Handelsflotte, die Biermastbar „Rudna“, legte bei ihrer letzten Fahrt die 9000 Seemeilen lange Strecke von Hamburg nach dem südamerikanischen Salpeterhafen Corral in 61 Tagen zurück.

Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

Er meinte Günther, den Miß Wellington vorgehoben hatte, O, sie wußte, warum! Die blonde Christl war trotz ihrer Unähnlichkeit eine gefährliche Konkurrentin. Man konnte ihre Minderwertigkeit dem Großen gar nicht nahe genug vor Augen führen.

„Kommt, Hansei! Gib a Ruh! Wehn ma ham!“ Die Musik begann einen neuen Tanz, und Christl gelang es, den Hansei zum Gehen zu bewegen. Als sie sich in der Tür noch einmal umschaute, konnte Christl gerade sehen, wie Miß Wellington ihre sehr weißen Arme um Günthers Nacken schlang.

Der Wagen hielt vor dem Haus in der Prinzregentenstraße. „Fahr dich derweil umziehen, Hansei! Kannst ja auch net in dem Karrenfahren heimfahren! In einer halben Stunde heißt mi wieder ab, gel!“

Eine jüdische Wirtschaftshyäne

Wirtschaftsleiter Witscha Holzmann — Größter Waffenslieferant für Hispanien

Die niederländische Presse fährt fort, sich mit der Person des jüdischen Schieber Witscha Holzmann zu beschäftigen, der vor Weihnachten durch die holländische Polizei wegen Meldeverweigerung verhaftet wurde, der aber in der Zwischenzeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Holzmann, ein Spielgefelle der Barmit und Kuitler, ist aus einer großen Zahl von europäischen Staaten wegen dunkler Machenschaften und Verbrechen ausgewiesen worden.

In Deutschland wurde er 1936 zu einer Gefängnisstrafe wegen Betruges, Urkundenfälschung und Beamtenbestechung verurteilt und nach Verbüßung seiner Strafe ausgewiesen. Kurz Zeit später wurde er nach Frankreich, wo er zweifelhaft Betrugs- und Geschäftsmacher und eine sehr bekannte Figur in den Pariser Nachtlokalen war, ebenfalls ausgewiesen. Dann verfuhr er in Italien. Aber auch dort wies man den jüdischen Schmarroper bald aus; die Schweiz ließ ihn gleichfalls über die Grenze schafften. In Frankreich ließen gegen ihn mehrere Verfahren, doch verhandelt er es, mit typisch jüdischer Gerissenheit immer wieder, die Behörden zu täuschen.

Im Jahre 1934 wandte er sich nach Spanien, wo er die Verletzung einer Flugzeugfabrik übernahm. Anfangs gingen die Geschäfte nicht besonders gut; aber als 1936 der Bürgerkrieg in Spanien ausbrach, konnte Holzmann, der in Madrid als Lieferant der Volkswaffen auftrat, riesige Gewinne erzielen, die er dazu verwendete, um bei der völlig demoralisierten und hungernden spanischen Bevölkerung Geld und Juwelen anzufaufen, die er dann ins Ausland verschob.

Holzmann hätte es verstanden, wie das Amsterdamer Blatt „Telegraaf“ jetzt nachträglich feststellen konnte, sich in Madrid in den Besitz eines holländischen Passes zu setzen, obgleich er ein aus Gharlow gebürtiger holländischer Jude ist. Holzmann hob Devisen, wobei er seine Beziehungen zur holländischen diplomatischen Vertretung mißbrauchte. Schließlich fuhr er unter Annahme einer großen Menge von Juwelen nach Holland, wo er seit Herbst 1936 als einer der größten Waffenslieferanten für Spanien gilt. Bekannt ist, daß er wiederholt Flugsitze nach Frankreich verkauft hat, die von dort unmittelbar nach Spanien weitergeschickt wurden. Holzmann tritt auch als Vertrauensmann der sowjetischen Handelsvertretung in Amsterdam auf. Jetzt, nach seiner Freilassung, beschäftigt Holzmann in dem Haag ein neues Unternehmen zu gründen, das sich ebenfalls mit Flugzeuglieferungen befassen wird. Der „Telegraaf“, der einen großen Teil seiner schamigen Geschäftsmethoden enthält und die ganze Minderwertigkeit dieser jüdischen Hyäne ins rechte Licht rückt, wagt die Frage auf, wie es denn möglich gewesen sei, daß einem Holzmann ein niederländischer Pass ausgestellt wurde, und daß er als Schlingel der niederländischen Regierung auftreten konnte.

Der Pariser Filmstempel

Vollfront in die Betrugsaffäre verwickelt

Der Skandal um die jüdischen Filmmagnaten Ratan-Lennenzapf in Paris nimmt immer größere Ausmaße an. Es bestätigt sich, daß Ratan nicht weniger als 400 Millionen Francs in dem Filmtrubel, den er kontrollierte, unterschlagen hat. Von 700 Millionen Francs Kapital, die als verloren gelten können, wurden rund 400 Millionen Francs bei betrügerischen Finanzgeschäften des Juden Ratan vergeudet, der der Herr über 33 Gesellschaften und mehrerer Schloßbesitzer gewesen ist.

In dem Pariser Filmstempel ist übrigens auch der ehemalige Ministerpräsident der Volksfrontregierung, Léon Blum, verwickelt. Man weiß heute, daß der Wirtschaftsmilliardär Ratan großzügig die Volksfrontregierung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützte. Als die Volksfrontregierung aus Ruhr kam, konnte Ratan in der Parbé-Filmgesellschaft verbleiben, obwohl schwere Anklagen gegen ihn bereits erhoben worden waren.

Blums Hintertreppenspolitik

Die französische Öffentlichkeit beschäftigt sich mit dem selmerzeitigen Angebot des Juden Blum an Tardieu, die Ministerpräsidentenschaft eines sogenannten „Kabinetts breiterer Union“ zu übernehmen. Der Vorschlag, der jetzt veröffentlicht worden ist, zeigt, daß die Hauptakteure der so rühmlos zusammengebrochenen Volksfront noch in allerletzter Zeit versucht haben, ihre Fleck auf noch durchzuführen, deren Unangbarkeit das Jahr 1938 klar erwiesen hat. Aber Tardieu hat der Volksfront die richtige Antwort gegeben, indem er das Angebot ablehnte. In der

Antwort Tardieu heißt es u. a., daß das, was man ihm vorschlägt, ein alter abgenutzter Parquet sei, mit dem man nichts Neues bealmen könne.

Die Schieber natürlich Juden

Drei Millionen Yen aus Japan geschmuggelt

Ueber Yen-Schiebungen von ungewöhnlichem Ausmaß, die von einer jüdischen Devisenschieberbande begangen wurden, berichtet die Zeitung „Tschugai Schogio Schimpo“. Dem Juden Kribur Rubinskin, angeblich ein portugiesischer Staatsangehöriger, der im September 1937 seine Goldmine in Korea für 18 Millionen Yen an die Japanische Goldminengesellschaft verkauft hatte, hatte man erlaubt, 6 Millionen nach London auszuführen. Um nun an die restlichen 12 Millionen Yen trotz der Devisenkontrolle heranzukommen, ließ Rubinskin 3 Millionen Yen aus Japan herauszuschmuggeln. Seine Komplizen waren der Jude Stüdgold, angeblich ebenfalls ein Portugiese, und zwei unbekannte Franzosen in Tokio.

Stüdgold verpackte das Geld in 100-Yen-Roten zwischen Doppelböden von Holzstiften und verschob es dann nach Honolulu, wo 100 000 Yen in Gold umgewandelt wurden. Der Rest wurde nach San Francisco und New-York weiter verschoben. Die jüdischen Geldschieber konnten sich bisher dem Zugriff der japanischen Polizei entziehen.

Unglaubliche Verflaumungsmethoden

Die Arbeit mit Leib und Leben von den Sowjets abhängig
Die Moskauer Wäster veröffentlichen eine von Stalin, Molotow und dem Gewerkschaftsführer Schwerin unterzeichnete Verordnung, die eine ungeheure Verschärfung der Antirebellenmethoden bedeutet. Die Verordnung geht davon aus, daß die Arbeiter, die bisher in der Sowjetunion geduldet hatten, eine „unvergleichliche Lage“ geschaffen haben. Durch den Umstand, so heißt es in der Begründung, daß „Hausliche und Nichtstuer“ es fertiggebracht hätten, weniger zu arbeiten, seien dem Staat Millionen von Arbeitsstunden und Milliarden von Rubeln verlorengegangen. Weiter hätten gewissenlose Elemente es verstanden, sich zwei Urlaube im Jahr und Vorteile bei der Verteilung von Renten usw. zu verschaffen. Dem Umstand müsse nunmehr ein Ende bereitet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, trifft die Sowjetregierung eine ganze Reihe von rigorosen Maßnahmen, die nicht nur die „Hausliche und Nichtstuer“, sondern die ganze Sowjetarbeiterchaft ins Schwebende werfen, und die schließlich in dem Abbau der wenigen Sozialleistungen, in der weiteren Verschärfung der Freizügigkeit und in der Forderung der kurzen Urlaubsansprüche bestehen.

Im einzelnen sind die Bestimmungen so weitgehend, daß man unshwer die Wohlfahrt Moskauer erkennen kann, durch die Verordnung ein neues Druckmittel an den Sowjetproletariat zu gewinnen, der damit endgültig in einen Frontarbeiter für das bolschewistische System verwandelt werden soll.

Nimmt man die erst in diesen Tagen erfolgte Anordnung hinzu, die die Einrichtung eines besonderen Ausschusses für das „Wohlbewahren“ jedes Arbeiters vorschreibt, der arbeitslos und ohne neue Anstellungsberechnung entlassen werden kann, wenn er den massiven Anprüchen nicht genügt, so ergibt sich hieraus, daß sich der Sowjetarbeiter mit Leib und Leben von der Willkür der Behörden abhängig.

Daß aber die bisherigen wirtschaftlichen Hausseier und Nichtstuer auch Wagnisse dieser Neuregelung sein werden, kann man daraus entnehmen, daß die Regierung zu gleicher Zeit beschloffen hat, Leute, die sich in bolschewistischem Sinne besonders auszeichnen, mit Orden und eigenem hierzu geschaffenen Aktien zu bedenken. Hier handelt es sich offenbar um diejenigen, die sich um die Durchführung des neuen Antirebellenwesens besondere Verdienste erworben.

Burenlied statt „God save the King“

Wiedererwachen des burischen Nationalbewußtseins

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Johannesburg scheinen die Hundertjahrfeiern für die sogenannten Boortrecker, die ersten holländischen Kolonisten in der heutigen Südafrikanischen Union, wieder die alten politischen Gegensätze innerhalb der Union wachgerufen zu haben. Die Boortreckerfeier habe dazu geführt, schreibt „Daily Telegraph“, daß von neuem die Forderung erhoben wurde, das Burenlied „De Stem van Zuid-Afrika“ als einzige Nationalhymne anzuerkennen. Wie verlauret, beabsichtigen die Nationalisten sogar in der nächsten Parlamentsperiode einen Antrag einzubringen, die enalische Nationalhymne abzuschaffen.

Reisepaß entzogen

Polnische Maßnahme gegen den Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes

Dem Ersten Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Polen, Dr. Otto Nitz, wurde durch die zuständige polnische Polizeibehörde der Reisepaß abgenommen. Der Reisepaß war bis August 1939 gültig und wies einen Sichtvermerk der deutschen Reichsbehörden auf.

Aufgaben für 1939

Auf dem Weg zur ausreichenden Fettversorgung

Bei einer Betrachtung der Bewährungsprobe der landwirtschaftlichen Marktordnung im Jahre 1938 weist der Reichs-nährstand in der R-Landpost auch auf die Erhöhung der Schlagkraft durch den Zusammenschluß der gesamten Milch- und Fettwirtschaft zu einem einheitlichen Marktverband hin. Die Arbeit der neuen Hauptvereinigungen werde nun für die kommende Zeit alle Fettquellen schärfsten aktivieren, um die Fettversorgung für die Zukunft günstiger zu gestalten. Die Verbesserung der Preise für Milch und für Fettsäure werde sicher eine weitere Produktionssteigerung dieser wichtigsten Fettquellen zur Folge haben. Der immer straffere Ausbau der Milchwirtschaft, die Schließung unrationeller arbeitender Betriebe und die Errichtung modernster Verarbeitungsanlagen werde die Fettversorgung aus der Milchwirtschaft weiter erleichtern. Die geplante Abgrenzung einiger großer Butterverarbeitungsgebiete werde eine Koppelung von Ueberfluß- und Zuschußgebieten bringen, die in der Lage sind, aus eigenem Vermögen einen Versorgungsausgleich herbeizuführen.

Durch entsprechende Preisgestaltung und Abschluß von Schwelmenabschließungen werde die Mischung von Fettsäuren gefördert. Eine erhebliche Ausweitung solle der einheimischen Fettseidenanbau erfahren. Schließlich werde von Jahr zu Jahr in immer stärkerem Ausmaß der Absatz in den Dienst einer ausreichenden Fettversorgung gestellt.

Kahenjammer in Lima

110 Entschlichenungen und doch kein Erfolg

Die panamerikanischen Konferenz in Lima, der die U.S.A.-Imperialisten mit so hoch gespannten Hoffnungen entgegengetreten hatten, ist zu Ende gegangen, ohne daß diese Erwartungen erfüllt worden wären. Wengemäßig hat man allerdings etwas geleistet, denn nicht weniger als 110 Entschlichenungen wurden angenommen. Sie betreffen fast ausschließlich nur theoretische Bedeutung. Reist sind es Empfehlungen, die zur Ausarbeitung Sonderkommissionen zugewiesen wurden und hier unter einem Wust von Aktenpapier ihr Begräbnis finden.

Auch die Konferenzstadt steht jetzt völlig unter dem Eindruck des Anschlagens der U.S.A.-Büne, und die Meinungen veröffentlichten Kommentare der amerikanischen Blätter, die den Mißerfolg Roosevelt offen zugeben.

Kurze Nachrichten

Berlin. Am 1. Januar 1939 bezieht der Volksschiedlich 30 Jahre. Die Zeitungen, den Volksschiedlich in Deutschland einzuführen geben bis ins Jahr 1876 zurück. Sie scheiterten aber immer wieder an dem harten Widerstand, der der Einrichtung im Reichstag und aus dem Kreisen der Kreditinstitute entgegengefeht wurde. Erst im Jahre 1908 wurde die von der Reichsregierung eingebrachte Volksschiedlich im Reichstag angenommen. Am 1. Januar 1909 begann die Deutsche Reichspost mit dem Volksschiedlich, der einen gewaltigen Aufschwung genommen hat.

Nam. Die Hochzeit der Prinzessin Maria von Savoyen mit Prinz Lubow von Bourbon-Parma ist für den 15. Januar festgelegt worden. Die kirchliche Trauung der stolzen Tochter des italienischen Herrscherpaars wird unter großer Holzzeremonie in der Kapelle des Ouzinals stattfinden.

London. Der britische Kriegsminister Horst-Bellisha, der sich zur Zeit bei Freunden im Golf aufhält, erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, er wolle vor seiner Rückkehr nach England auch die französischen Besetzungsanlagen beschäftigen. Politische Unterhaltungen seien nicht vorgezogen.

Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

Überbr.-Rechtlich durch 1. Dorothea Roman-Verlag vorm. E. Seydewitz, Bad Seibitz (1934/35)

13]

Der kleine Koffer stand immer bereit, den Sehnachtswunsch nach den Bergen in sich tragend.

Die Stier waren gemacht. Raich noch ein paar warme Sachen eingepackt! Das Sportkostüm angezogen! Mühe und Schmal nicht vergehen! So, jetzt konnte Hansei kommen. Sie war bereit.

Nein, doch noch nicht!

Erst mußte noch ein kurzer Abschiedsbrief für Rosa geschrieben werden. Die gute Seele erschrak sonst zu sehr, wenn sie morgen Christl's Zeit überührt fand.

Raich mit dem Lintensstift ein paar erklärende Worte! Wohin damit? Rosa mußte sie gleich finden. Dort lag das Falschingoskostüm, wie zum Hohn, in strahlender Schönheit über dem Sessel. Hier sollte Rosa die Witschaft finden.

Nun keinen Blick mehr zurück! Ein schöner Traum war ausgeräumt. Der Held aber hatte keine Maste abgelegt. Aus einem Gott war ein gewöhnlicher Mensch geworden. Da hupte Hansei dreimal kurz. Das verabredete Zeichen. Der Wagen war da.

Wie hatte er gesagt: „Die Mutter wird sich freuen.“

Christl sah jetzt schon das gute, lachende Gesicht der Bäuerin. Da kam ihr ein Gedanke. Raich eilte sie in die Küche und leerte die Kaffeekanne. Kaffee, das war der Bäuerin ihr Lieblingsgetränk. Ihre kleine Schwäche. Sie sollte ihren Kaffee haben.

Die Pensionsgäste waren bei Rosa gut aufgehoben. Christl konnte ruhig gehen. Ein wenig würde die gute Seele wohl morgen brummen wegen des Kaffees.

Da hupte Hansei zum zweiten Male, diesmal lauter und ungeduldriger. Ohne sich noch einmal umzuschauen, eilte Christl die Treppe hinunter.

Sangsam fuhr Hansei seinen Wagen durch den undurchdringlichen Morgennebel seiner Heimat zu. Frau Christl sah hinten im Wagen so fest in Decken und Mäntel gewickelt, daß man hinter diesen Stoffmassen kaum einen atmenden Menschen vermuten konnte. Sie schloß tief, fest und traumlos wie ein Kind. Das gleichmäßige Schüttelein des Wagens wurde ihr zum sanften Wiegenlied.

Hansei schaute leise vor sich hin. Es war ja auch wirklich keine Freude, auf den vereisten Straßen bei dem Nebel herumzurutscheln. Der Kopf brummte ihm von der tollen Nacht und außerdem hatte er furchtbaren Durst. Bis Berchtesgaden war es noch weit. Sie fuhrn gerade durch den lieblichen Chiemgau. Freilich war bei dem Nebel von dem schönen Bild auch nicht das geringste zu sehen.

Das würde eine langweilige Fahrt werden bei dem Tempo! In Endorf belam Hansei die Sache satt. Hier mußte jetzt einmal eine kurze Pause gemacht werden. Das kleine Gasthaus an der Straße hatte ihn schon öfter aufgenommen. Jetzt würde wohl gerade der Kaffee fertig sein, und hinterher gab es noch eine gute Maß Bier für den Durst.

Sollte er Christl wasen? Sie schloß so fest, daß sie bestimmt nicht vor Berchtesgaden erwachen würde. Er wollte sie nicht aus ihren Träumen reißen und dieser nebeligen, kalten Wirklichkeit preisgeben.

Vor dem Gasthaus hielt noch ein zweiter Wagen. Flächsig blickte Hansei hin, ehe er den seinen parkte. Es war genau der gleiche Wagen wie der seine. Bis aufs Tüpfelchen der gleiche.

Nun, ihn würde es nicht, wer da mit dem gleichen Wagen durch die Gegend fuhr.

So stellte er seinen eigenen Wagen direkt vor den Hauseingang. In der Tür begegnete Hansei ein großer, eleganter Herr.

Der Fremde ging mit unsicheren Schritten aus dem Hause auf den Wagen zu, der vor dem Eingang stand. Wunderterte sich ein wenig, daß der Motor bei der Kälte leicht ansprang und löste dann gemächlich auf der Landstraße dahin.

Aber dem Chiemsee lag der Nebel wie eine dicke weiße Wolke. Nichts war zu sehen von der strahlenden Schönheit

dieses riesigen Wasserspiegels. Bis plötzlich sah und unermutet die Sonne wie ein feuriges Schwerdt die trübe Nebelwand durchbrach und den See in ein goldenes Licht hüllte.

Ran ichlen es, als hätte ein tofbarer Dpal die graue Hülle geiprengt, um seine leuchtende Farbenpracht voll zu entfalten. Das glühete und blühte vom tiefsten Violett bis zum zartesten Grün in immerwechselndem Spiel.

Die Sonne war es vielleicht auch, die Christl trotz der vielen Mäntel weckte. Oder war es das ungleichmäßige, stoffweisse Borrücken des Wagens aus der vereisten, holperigen Straße. Christl wachte auf. Im ersten Augenblick spürte sie nichts als den atemberaubenden Dunst der Mäntel und Decken, in die sie bis zur Unkenntlichkeit gehüllt war. Raich schüttelte sie die Last ab. Dann aber, als sie sich herausgeschält hatte aus den wärmenden Hüllen, blickte sie, trunken vor Entzücken in die übersonnte Pracht des Chiemsees.

Ein Anblick, der es wert war, daß man darin verweilte. Der Hansei hätte ruhig ein wenig halten können. Das Bild war wahrlich wert, bemunbert zu werden.

Eigentlich bedauerlich, daß Hansei so wenig Sinn für so viel Schönheit übrig hatte. Sie wollte ihn ein wenig stuppen. Christl beugte sich vor, wollte Hansei am Nackenrücken fassen und erstarre schler vor Entsetzen.

Der Mann, der am Steuer saß, war gar nicht Hansei.

Das war ein fremder Mann.

Nein, kein Fremder! Wohlte denn der Falschingos auch gar nicht von ihr weichen? Am Steuer saß Günther von Prellwitz.

Nur Ruhe! Weiter fuhr sie mit Günther bestimmt nicht. Bei der nächsten Gelegenheit sprang sie aus dem Wagen.

Da kam ihr ein Zufall zu Hilfe. Ein schweres Bauerngeschätz sperrte bei der nächsten Wiegung den Weg. Der Wagen stand. Vorsichtig öffnete Christl den Wagen Schlag und sprang hinaus, rutschte auf der vereisten Straße aus, schrie laut auf, kühlte einen furchtbaren Schmerz im Bein.

Dann verjant alles in ein dunkles Nichts.

(Fortsetzung folgt)

Dopferlag des Eisports

Großes Programm im Berliner Sportpalast.

Wie alle anderen deutschen Sportler haben auch die Akteure des Eisports einen Tag dieses Winters dazu ausserlesen, im Dienste des Winterbisswerkes ihre sportlichen Veranstaltungen durchzuführen. Die Hauptveranstaltung des Eisports für das W.H. fand im Berliner Sportpalast statt, wo noch viele Gäste von den weltanschaulichen Eisportabenden anwesend waren und sich in den Dienst der guten Sache stellten. Besonders erfreulich war es, daß auch die ausländischen Sportler, die zur Zeit in Deutschland weilen, sich für diese Veranstaltung zur Verfügung stellten. So kam ein sportlich sehr wertvoller Abend zustande, dem viele tausend Zuschauer beiwohnten.

Im Mittelpunkt der kunstförmlichen Vorführungen stand der Lauf der englischen und Europameisterin Cecilia Colledge, die extra noch einmal aus Hamburg zurückgekommen war, um den Berliner, deren erklärter Liebhaber sie ist, auch an diesem Abend ihre große Kunst zu zeigen.

Außerdem startete als Gast aus der Tschechoslowakei die erst vierzehnjährige Landesmeisterin Eva Kllova, die mit reichem Beifall bedacht wurde. Der deutsche Kunstlauf war ausschließlich durch Wiener Künstler vertreten, und zwar durch den Weltmeisterschaftsbesitzer Herbert Klawnsch, den früheren Springer Emil Kappeler und die Kleine Eva Pawlitz.

Neues aus aller Welt.

Brandstiftung als Abkündigungswand. In zwei Jahren neun Monaten Justizhaus und fünf Jahren Erwerbverlust verurteilte das Berliner Schwurgericht den Wädrigen Karl Herold aus Berlin-Moabit. Er hatte die Wohnstube eines Bekannten, der bei sich stier größere Geldbeträge aufzubehalten pflegte, ausrauben wollen. Um den beabsichtigten Diebstahl ungeschädigt ausführen zu können, beschloß er die kaum vorstellbare Gemacht, eine in der Nähe liegende Laube der gleichen Abteilung in Berlin-Vierfeld-Süd anzuzünden. Während sein Bekannter, dessen Frau und andere Nachbarn zur Bekämpfung des Feuers eilten, durchlöchernte er alle Bedältnisse bei seinem Bekannten, fand aber das erhoffte Geld nicht. Das Urteil lautete auf verurteilt schweren Diebstahl und auf Brandstiftung.

Die Gelichte erdroffelt. Am 27. Dezember wurde die 42 Jahre alte uneheliche Emma Krause in Dresden unter verdächtigen Umständen im Bett tot aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche wurde gewalttätiger Erschlagungsdiode festgestellt. Als wahrscheinlich wurde ihr Liebhaber, der 26 Jahre alte Ernst Lachmann, festgenommen. Nach längerer Vernehmung hat Lachmann eingestanden, die Krause nach einem vorausgegangenen Streit bis zur Bewußtlosigkeit gewärt und dann mit einer Tischbede erdroffelt zu haben.

Der Feuerwehrröhrer bei Radelbrand verlegt. Im Park im Altesandort brach in der Möbelabrik von Reinhold Hille in der Kurlerel ein Feuer aus, das infolge des leicht brennbaren Materials schnell um sich griff. Der Hauptteil der Fabrikanlagen wurde vollkommen vernichtet. Bei den Löscharbeiten erlitten vier Feuerwehrröhrer bei einem Sturz durch das Dach schwere Verletzungen.

Ein Seeräuber geköpft. Ein Seeräuber, der sich als U-Booter ausgab, wurde am 24. Dezember im Nordatlantik erdrückt. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem Schiff, wo seit einigen Wochen mehrere Taucher damit beschäftigt sind, auf dem Seegrunde liegendes Material aus dem Weltmeer zu bergen. Als die Taucher wieder etwa zwei Doppelkörner gefische an Bord der kleinen Röhre, von denen sie in die Tiefe hinabgelassen wurden, abholten, waren schon auf einem Stein bündel eine metallische Gegenstände hervor. Von den Steinen auf den Boden befindlichen Arbeitern sprangen fünf in die eisigen Fluten des Meeres und konnten sich schwimmend retten. Zwei Taucher aber, die lochen aus dem Wasser gekommen waren und sich in ihren schweren Anzügen nicht bewegen und in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandverletzungen.

Französisches Kaufhaus durch Feuer zerstört. In Montargis in ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Personal konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten. Das Feuer soll durch einen schadhaften Heizapparat verursacht worden sein.

Taschenräuber tötet auch in Nigeria. Der Taschenräuber, der in der britischen Kolonie Nigeria in früheren Zeiten ein unbekanntes Verbrechen beging, ist jetzt verurteilt worden. Er hatte ein Mädchen, das eine Frau war, nicht etwa an die Flammen übergeben, sondern sie mit einem Revolver erschossen. Die Besetzung der Eingeborenen ließ aus Mangel an Taschen, die man kann sagen aus Mangel an Stoff überhaupt, diese Art des Diebstahls praktisch gar nicht zu.

Sonnenschein um Christi

Roman von Mara Magander

14) Der Fahrer hörte den Schrei, schenkte ihm aber keinerlei Beachtung. Erst als der Bauer an den Wagen herantrat und ihn darauf aufmerksam machte, daß aus seinem Wagen eine Dame gesprungen sei und sich anscheinend verletzt habe, hielt er aus und sah am Straßenrand ein regungslos daliegendes Gewes. War es ein Mädchen, war es eine Frau? Und aus 'einem Wagen sollte sie gesprungen sein? Verwunderliche Sache! Wie kam das Mädchen in seinen Wagen? Das Bewußtsein schien sie durch den Sturz auch verloren zu haben; denn sie rührte sich nicht.

Behutlich hob er die leichte Last auf und trug sie zurück zum Wagen. Als er Christi in die Postler legen wollte, stieg er.

Das war doch nicht sein Wagen? Gewiß! Es war das gleiche Modell! Aber nicht sein Wagen.

Als er Christi sorgsam gebettet hatte, schritt er langsam um den Wagen herum, schaute nach der Nummer und stellte fest, daß er in einem fremden Wagen lag. Wie er dazu gekommen war, schien ihm im Augenblick unerklärlich.

Nun, jetzt war ja auch alles gleich. Die Hauptfrage war, daß die Verunglückte erst einmal unter Dach kam. Das Gut der Greshows, dessen Herr er war, lag nicht mehr weit von hier.

Da schlug Christi die Augen auf und starrte ihn an. Das war doch nicht Gänther! Aber sicherlich kein Zwillingenbruder! Eine geradesu lächerliche Ähnlichkeit. Bis auf die Mundpartie, die hier ganz anders war als bei Gänther. Und dann wußte es Christi trotz ihrer großen Schmerzen: Das hier war jener bulgarische Bauer und ihr erster Falschungsstall!

Er schien sie nicht zu erkennen. Sein Blick lag mit liebenswürdigem Neugier auf ihrem Gesicht. Eine weiche Stimme mit etwas fremder slawischer Betonung klang an ihr Ohr:

„Haben Sie sich sehr weh getan?“

„Fahren Sie mich bitte zu einem Arzt!“ stieß Christi mühsam hervor.

„Wenn Sie gestatten, mein Fräulein, dann fahre ich Sie erst einmal zu uns nach Hause. Meine Mutter wird sich sehr über den lieben Gast freuen, und einen Arzt haben wir auch gleich zur Hand.“

Christi hatte so starke Schmerzen im Bein, daß sie nicht widersprechen konnte.

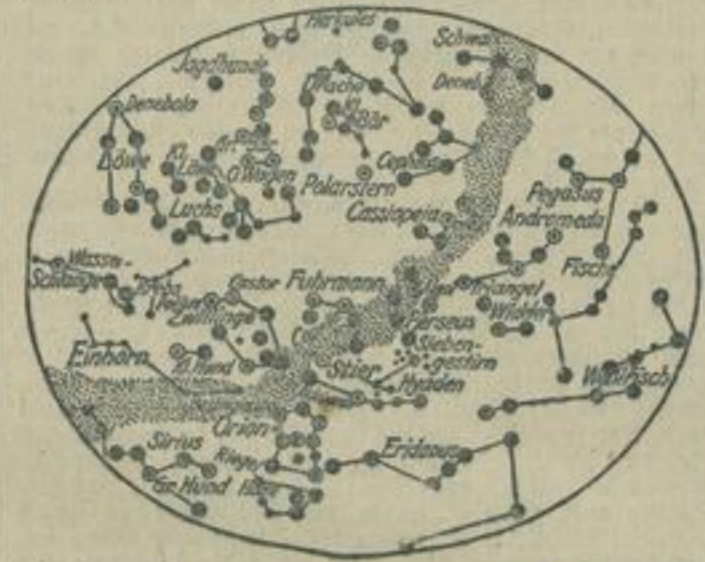
Der zunehmenden Verbunkelung und Eurohilarung der Kleidung hat nun auch der Taschenraub in diesem Lande Einzug gehalten, und die Polizei hat immer wieder derartige Angelegenheiten zu verurteilen.

Meuterei in einem süddeutschen Gefängnis. In einem Gefängnis in Santiago de Chile brach ein Aufstand aus, an dem sich 400 Gefangene beteiligten. Nach Zerschlagung der Zellen traten die Gefangenen auf die Straße und schlugen auf die Wächter ein. Außerdem wurde versucht, durch Anbrüllen des Mobilars im allgemeinen Aufbruch ein Zustand zu erreichen. Erst einem dreifachen Zusammenwirken von Polizei und Feuerwehrgelung gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Der Sternhimmel im Januar

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn, etwa 22.00 Uhr Norden: Großer Bär aufwärtssteigend, links davon der Polarstern im Kleinen Bär. Tief am Nordwesthimmel der Schwan. In der Milchstraße Kassiopeia.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.



Osten: Großer Bär aufwärtssteigend, links davon der Polarstern im Kleinen Bär. Tief am Nordwesthimmel der Schwan. In der Milchstraße Kassiopeia.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Osten: Großer Löwe mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange. Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Einwo im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südsüdosten der hellste Fixstern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendriek. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Kunst und Kultur

Fürst Pückler

Personlichkeit und Wirken — Zu einer Komödie von Werner v. d. Schulenburg

Das Staatliche Schauspielhaus zu Dresden bringt zur Zeit in einer Komödie von Werner v. d. Schulenburg den Fürsten Pückler nahe, jene Gestalt also, in der wir nicht nur den großen Gartenkünstler verehren, sondern auch den — so sagte Goethe einmal — „für Deutschlands Literatur bedeutsamen“ Schriftsteller. Schulenburg allerdings stellt uns mehr den Weltmann, den lebhaften Geist in seiner ganzen Lebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit vor. Im Hintergrund, doch in der Handlung immer gegenwärtig, steht das Werk des Fürsten, der Park von Muskau. Um dessen Fortentwicklung willen läßt sich die Fürstin, die Tochter des preussischen Staatskanzlers von Hardenberg, von dem Gatten, dessen „tiefs edles Gemüt“, dessen „festen, männlichen und doch so sanften Charakter“, dessen „gutes, reiches Herz“, sie rühmt, scheiden. Um des Parkes willen reist der Fürst nach England. Aber er ist „lebenskrank, weil er einen Zweck verfolgen soll, der ihn im Grunde seines Herzens anwidert“ — eine reiche Heirat. So kehrt er zurück an die Seite seiner „Schmied“. Wie sich die Fürstin dem Werk opferte — doch den Gatten noch mehr gewann — so identen sich bei Schulenburg die Tänzerin Sontag, der Pückler in England begegnet war, und die Engländerin Betty Newcome, dem Werk. Das läßt die Leidenschaft Pücklers zur „Parkomanie“, wie er sein unablässiges gärtnerisches Bemühen selbst bezeichnete, noch härter hervortreten, wie der Eindruck von des Fürsten genialer Persönlichkeit sich rundet durch das Zeitbild, das Schulenburg in seinen Versen und oft mit beider Satire, besonders hinsichtlich der englischen Denkweise gibt.

Daß es des Fürsten Lebensaufgabe war, „vieler Menschen Sinn“ zu sein, wird aus diesem Schauspiel deutlich. Die Beschäftigung finden wir in seinen Gartenerschöpfungen, durch die er in Deutschland und weit darüber hinaus bahnbrechend wirkte. War der Garten der Renaissance noch ein ausgesprochen künstliches Gebilde, untern der Architektur, begann die streng geometrische Linie sich zu haaren mit natürlicherem Empfinden zur Zeit des Barock, so gibt Pückler ganz dem Naturempfinden Raum. Der Weg soll, wie bei Renaissance und Barock, zu einem Blickpunkt führen, aber er ist nicht mehr geometrische Linie, seine Führung soll ungezwungen sein, gleichsam sich von selbst ergeben. Die „Wasserschloß“, früher eingezwängt in eine Konstruktion, dienen jetzt dazu, den Reiz der Natur zu haben durch Anläufe und Felste und Seen. Den gleichen Zweck erfüllen die Baumgruppenanordnungen. Sie werden freier so ausgewähl, die Verschiedenheit des Grün, die Verteilung von Licht und Schatten die Wirkung der Landschaft erhöhen, 3000 Morgen Laubholzplantagen vereinigt er auf diese Weise mit den Nadelwäldern bei Muskau zu einem eindrucksvollen Bild. Dient die Gartenkunst früherer Zeit dem Gebüde, so ist es aus dem Gegensatz bereits klar, daß Fürst Pückler auch das Gebüde in Beziehung setzt zur Natur, zum Park. Fürst Pückler wollte nicht Natur schaffen, sondern er wollte sie dem Menschen in ihrer erhabenen Schönheit vor Augen führen. So ist sein Ziel die Fortentwicklung von Grundstücken, die durch das zu Beginn des vorliegenden Jahrhunderts immer mehr wachsende Naturempfinden ihre ursprüngliche Gestalt verloren hatten.

Das Wirken dieses Genies fand ihren Niederschlag nicht nur in Muskau und Brandis, dem anderen Besitzum des Fürsten, sondern auch im Großen Garten zu Dresden, in Teschen, Stuttgart und Hannover. Durch seine Reisen und Schriften aber gewann er nicht mindere Einflüsse in dem durch seine Landschaftslehren beeinflussten England.

Fürst Pückler stammte aus schlesischem Urabel, war als Offizier an den Freiheitskriegen beteiligt und nahm auch noch, obwohl 88jährig, als Begleiter des Königs von Preußen am Feldzug von 1866 teil. Er starb 1871. Muskau gehörte ursprünglich zu Sachsen, nach dem Wiener Kongress kam es an Preußen.

Alle Farbenstimmungen waren durcheinandergesüßelt. Erinnern konnte er sich überhaupt an die Vorgänge nur sehr verschwommen. Er hatte zum Schluß noch viel Sekt getrunken.

Bildsinn, diese Meisterade! Der Teufel hatte ihn geritten, dorthin zu gehen. Und Miß Mabel, die „rote Hege“, hatte gelockt. Nun ja, es war wohl an der Zeit, daß er wieder von dannen zog. Irgendwohin! — Schade war's doch um die Gemütslichkeit hier.

Was hatte es nur gestern Abend auf dem Ball mit der Christi gegeben? Werkwürdig genug sah ja der Burich aus, mit dem sie gekommen war.

Ja, und dann waren ihm in der Nacht Erinnerungen gekommen. Da mußte er Gewißheit haben, Christi Gesicht hatte ihn an etwas gemahnt. An etwas, was länger zurücklag. Rosa würde Bescheid wissen. Da hörte er plötzlich Rosas jammernde Stimme.

Um 11 Uhr hatte Rosa beschlossen, ihre Herrin zu wecken. Es mußte sein. Vorsichtig klopfte sie. Nichts rührte sich. Sie klopfte wieder.

„Frau Christi! Zeit ist's! Aufstehen!“

Nichts rührte sich. Christi schlief aber fest! Nun, da half es nichts. Da mußte sie eben ein wenig lauter werden. Sie stieß die Tür zum Schlafzimmer ihrer Herrin auf und blieb wie angewurzelt unter dem Türrahmen stehen. Das Zimmer war leer. Das Bett unberührt. Christi war gar nicht da.

Christi fort! Mädchenräuber! Das war Rosas erster Gedanke.

Das alternde Mädchen hatte eine blühende Phantasie. Die raubte ihr öfter einmal ihre gesunde Nüchternheit. Jammern konnte sie durch den Gang und so direkt auf Gänther zu.

„Die Komtesse Christi ist fort!“

Gänther kannte sie an wie ein Geiß. Er hatte keine Ahnung, wer die „Komtesse Christi“ war.

„Was ist denn los, Rosa? Wer ist fort?“

„Die Komtesse Christi!“

(Fortsetzung folgt)

Ein denkwürdiger Rheinübergang

Bur Erinnerung an Blüchers Rheinübergang bei Caub
Neujährsnacht am Rhein. Von Caub her schlugen preussische Truppen bei strengem Frost eine Schiffbrücke zur kleinen Insel, auf der die „Blatz“ steht. Kaum daß die Turmuhr 12 geschlagen, da hüschten brandenburgische Husaren in Reihen lautlos über die andere Hälfte des Stromes. Sie landeten glücklich am jenseitigen Ufer. Ein donnerndes Hurra erschallt in die Weite der Nacht, der erste Schritt zur Wiedergewinnung des linksrheinischen deutschen Landes war getan. Die Offiziere des Blücher'schen Hauptquartiers in Caub aber gedachten ergriffen des großen Wandels der Zeiten. Genau vor einem Jahr hatte York in der Poscherunschen Mühle bei Tausoggen in Litauen den Neutralitätsvertrag abgeschlossen, der zum Ausgangspunkt der Vesteinigungsriege werden sollte. Und jetzt schon war man im Begriff, in das Land des Mannes einzumarschieren, den man noch vor zwei Jahren als unüberwindlich gehalten hatte. Wahrlich ein denkwürdiger Rheinübergang!

Niemand empfand die Bedeutung dieses Ereignisses tiefer als Gneisenau, der Generalstabschef des Blücher'schen Heeres. Was sich da vor seinen Augen abspielte, war nicht eins von den zahlreichen Ereignissen, die in dem gewaltigen Völkerringen schon zur Notwendigkeit geworden waren. Der Kampf, der dem Entschluß zum Einmarsch nach Frankreich vorausging, bedeutete die Eröffnung einer folgenschweren Auseinandersetzung zwischen dynastischem Absolutismus und völkischem Einigungswillen, der die kommenden Jahrzehnte beherrschten würde. Im Augenblick konnte der letztere seinen ersten Erfolg buchen: die Truppen marschieren, nicht nur hier bei Caub, auch nördlich bei Koblenz und südlich bei Mannheim und Basel, sie marschieren, wenn auch mit einer sechswochigen Verspätung.

Gneisenau fühlte sich als Soldat von dieser Unterlassung bedrückt, als Mensch jedoch gönnte er seinen Truppen die Erholung, denn keine der Armeen bedurfte sie mehr als die Blücher'sche. Als Stabschef hatte er dem seit dem 16. November in Frankfurt a. M. weilenden Großen Hauptquartier der Verbündeten den Vorschlag gemacht, die Verfolgung des zusammengebrochenen Eroberers mit dem letzten Hauch von Mann und Roß zugleich vorzunehmen. Allein die Erschöpfung war auf der ganzen Linie so ungeheuer, daß er so gut wie gar keine Gegenliebe fand. Vielmehr sah er sich in ein Netz von Intrigen und Gegensätzlichkeiten hineingezogen, die ihn manchmal an einen Erfolg des Krieges, wie er ihn sich gedacht hatte, völlig verzweifeln ließen. Die Eiferjucht der Mächte aufeinander sowie die verschiedenen Ziele ihrer Sonderbestrebungen führten vorläufig zu einem vollkommenen Stillstand aller Bewegungen.

Metternich, der „Premierminister der Koalition“, nutzte die allgemeine Erschlaffung aus und schickte einen in Gesandtschaft geratenen französischen Diplomaten mit Friedensvorschlägen an Napoleon ab, in denen er diesem die „natürlichen“ Grenzen Frankreichs zusicherte, d. h. im Süden die Pyrenäen und im Osten die Alpen und den Rhein, also vom deutschen Standpunkt aus gesehen die Ueberlassung des linken Rheinufers an Frankreich, trotz dessen anerkannter deutscher Bevölkerung. Napoleon war über die Stimmung in Frankfurt genau unterrichtet. Deshalb beehrte er sich nicht mit seiner Antwort. Vielmehr gab er der Klage Ausdruck: „Die alten Grenzen wären eine Erniedrigung für Frankreich; alle unsere Eroberungen wiegen nicht auf, was Preußen, Oesterreich, Rußland, England während der letzten Jahrzehnte gewonnen haben.“ Und als er sich am 24. November schließlich zu einer Antwort verstand, war diese ausweichend.

Die fand in Deutschland eine veränderte Stimmung vor. Seit Mitte November hatte sich in Deutschland, besonders im deutschen Westen bis weit in die Schweiz hinein, eine Flugschrift von Ernst Moritz Arndt verbreitet mit dem zündenden Titel: „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze.“ Ihren Ausgangspunkt bildete der Grundsatz: „Die einzige gültigste Naturgrenze macht die Sprache.“ Damit war ein Programm für die deutsche Westgrenze aufgestellt, das bald in allen Kreisen eifrig besprochen wurde. Die landläufige Meinung drückte ein Feldgeistlicher in seinen Tagebuchblättern wie folgt aus: „Sollte der Rhein die Grenze bleiben, dann wehe uns, denn er beherrscht ganz Deutschland.“ Und tatsächlich, es gelang dem Freiherrn vom Stein, den Anschauungen seines Freundes Arndt bei dem Zaren Alexander und bei den Diplomaten der Verbündeten einen gewissen Widerhall zu verschaffen.

Napoleon hatte nach seiner Rückkehr den Widerstand seines Landes mit allen Mitteln organisiert. Dabei passierte ihm das Mißgeschick, daß gleichzeitig mit seiner ausweichenden Antwort auf Metternich's Friedensvorschläge in Frankfurt sein Staatsanzeiger die Nachricht von der vom Senat neuerdings bewilligten Aushebung von 300.000 Mann brachte. Sie öffnete selbst dem Friedfertigkeiten die Augen über die wahren Absichten des Kaisers und führte unmittelbar zu dem Entschluß, trotz Weiterführung der Verhandlungen, spätestens am 1. Januar 1814

den Rhein zu überschreiten. Die verbündeten Heere haben in Frankreich nicht allzuviel Ruhm erworben. Eigentlich entscheidend ist das eigenmächtige Loslassen Blüchers von der Hauptarmee geworden. Er vereinigte sich mit dem andern Niederlanden kommenden Bülow, und beide vereint brachten Napoleon die vernichtende Niederlage bei Laon am 9. und 10. März 1814 bei. Diese führte die Verbündeten zwar nicht auf dem geraden Wege, aber schließlich doch nach Paris, woran sie auch durch einen Gegenstoß Napoleons in ihren Räden nicht gehindert werden konnten, vielmehr die Hauptstadt in kurzer Zeit in ihren Besitz brachten und damit Napoleons Herrschaft beendeten.
Dr. H. Dreyhaus.

Bermischtes

Somlicher „Zusatz“. Man hat sich ja allmählich daran gewöhnt, daß der Zufall die tollsten Launen hat und die unmöglichsten Dinge zur Wirklichkeit werden läßt. Aber daß 25 Leute am gleichen Tage in der gleichen Straße ihre Brieftasche mit dem gleichen Geldbetrag verlieren, ist doch wohl ein wenig zuviel des Guten. Das mußte offenbar auch der Polizeipräsident von Sadow denken, als er den Erfolg einer vorzeitigen Bekanntmachung erlebte. Nach dieser Mitteilung hatte ein ehrlicher Finder in einer der Hauptstraßen Sadow's, der George Street, eine Brieftasche entdeckt, die Banknoten im Betrage von 160 englischen Pfund enthielt. Der Aufforderung an den Besitzer, sich im Polizeipräsidium einzufinden und die Brieftasche abzugeben, folgte eine wahre „Inflation“ von Verlustanzeigen. Fünftausendzwanzig mehr oder weniger ehrenwerte Einwohner von Sadow meldeten sich, die sämtlich um die angegebene Zeit in der George Street ihre Brieftasche mit 160 Pfund Bargeld „verloren“ hatten. Es bedurfte erheblicher Mühe, den wirklichen Besitzer der Brieftasche ausfindig zu machen. Anscheinend gibt es in Sadow mehr ehrliche Finder als ehrliche Verlierer!

Wazu Grammophonadeln gut sind. In Samara wie auch anderswo in dem großen Rußland gibt es neben den unzähligen sonstigen „Dezilartikeln“ auch einen, dessen Fehlen besonders schmerzhaft ist. Das sind Grammophone und die dazu gehörigen Nadeln. Zwar hat die Regierung seit je die Patente ausgegeben: Kein Proletarier ohne Grammophon! — denn dieser Krachapparat ist neuerdings bei den Bolschewiken das Symbol des Fortschritts und der Technik — aber es gibt eben keine Nadeln dazu. Und so mühten sich die Vertreter der kommunistischen Jugend, die in Samara zu einem Abend zusammengekommen waren, auf eigene Weise helfen. „Zieh die Schuhe aus, Banja“, sagte der Vorsitzende zu einem Freund. Dieser tat es, nahm die Schuhe und schlug mit den Sohlen mehrere Male stark gegen die Tischplatte. Da purzelten auch schon die Nadeln nur so heraus. „Wie im Märchen“, flüsterte ein Mädchen leise. — „Und doch ist es profane Wirklichkeit“, sagte der Vorsitzende. „Nämlich: Banja kommt aus Odesa. Und dort hat es eine Weile keine Schuhwecken gegeben. Was tat der staatliche Schuhfabrikant? Er schickte einen Posten Grammophonadeln an die Schuster — daher auch der Mangel.“ Und man konnte endlich das Grammophon aufziehen...

Suren, Sport und Spiel.

Das deutsch-französische Stlager eröffnet. Am Mittwoch wurde im Vergasthof in Hintermoos bei Saalen im Salzburger Land das vom Auslandsamt der Reichsjugendführung organisierte deutsch-französische Stlager eröffnet.

Fußballkampf gegen Jugoslawien. Die deutsche Nationalmannschaft wird im kommenden Jahre elf Fußballländerkämpfe zu bestreiten haben, von denen neun im Ausland stattfinden. Die Gegner sind Belgien (21. 1.), Jugoslawien (26. 2.), Italien (23. 3.), Luxemburg (26. 3.), Frankreich (23. 4.), Norwegen (22. 6.), Dänemark (25. 6.), Estland (28. 6.), Schweden (27. 8.), Lettland (17. 9.) und die Schweiz (15. 10.). Besonders interessant ist in diesem Programm das erste Ländertreffen gegen Jugoslawien, das im Berliner Olympiastadion stattfinden wird.

Sitz vor dem Altes. Im Berliner Spichernring sollte der Vorkampf um die Fliegengewichte meisterschaft ausgetragen werden. Der Titelverteidiger, Herbert Vih (Zwisdan), verlor aber seinen Titel bereits auf der Waage, da er Uebergewicht hatte. In dem Kampf gegen den herausforderer Oßermanns, der natürlich nicht als Titelfampf gewertet werden konnte, verlor der Ermittler dann auch noch in der zehnten Runde durch L. o. Im Mitteltgewicht schlug der französische Olympiasieger Despeaux den Berliner Bruch nach harter Auseinandersetzung knapp nach Punkten. Im Halbschwergewicht bestritt der Hamburger Bogt seinen ersten Kampf als Berufsboxer und schlug den Berliner Borchna nach Punkten.

Ranabierfest in Hamburg. Die kanadische Seekemannschaft der Smole Cater's gewann in Hamburg einen Kampf gegen eine deutsche Kanuwahmannschaft eindeutig mit 8:0 Toren.

Am Schlußkampf des Eishockeyturniers um den Ritter von Holt-Pokal in Garmisch-Partenkirchen legte der deutsche Meister S.C. -Akkerslee mit 5:3 über die Pöhlendorfer Welpen und sicherte sich damit den Pokal.

Alles Körnige bringt Glück!

Drum Karpfeneßen zur Jahreswende

Der an Weihnachten zugunsten der Gans veräußert hat, Fisch — vor allem Karpfen — zu essen, der tut es gern zu Silvester, denn der Fischgenuß an diesem Tag bringt Glück ins Haus! Nach uraltem Glauben bedeutet schon das Schuppen des Karpfens oder des Fisches, der ihn erziegen soll, die erste Anwartschaft auf Wohlgehen und Wohlstand im neuen Jahr. Denn: einige dieser Schuppen in den Geldbeutel stecken, heißt, daß er das Jahr über nie leer sein wird. Aus dem gleichen Grunde ist der Roggen des Karpfens sehr begehrt. Die kleinen Körner bedeuten Vielheit, und jedes Korn ist ein Heim — der Roggen bedeutet also die Saat, aus der im neuen Jahr das Gute wachsen soll. Auf dem Lande genießt man aus diesem Grunde vielfach statt Fischrogen am Silvesterabend ein Hirsegericht.

Im Osten Deutschlands stellt die Hausfrau gern eine große Schüssel Nohnpielen auf den Tisch, ebenfalls nicht nur des Wohlgeschmacks wegen, sondern weil auch die Nohnkörner als Glückbringendes Symbol gewertet werden. Die Zubereitung der Nohnpielen, deren Heimat das Schlesiensland ist, geht denkbar einfach vor sich. Man nimmt dazu blauen oder weißen Nohn, der gemahlen sein muß, tut eine Schicht davon in eine tiefe Glasschüssel, mischt Rosinen und gehackte Mandeln darunter, dann legt man eine Schicht blättrig geschnittene Weißbrotkrumen darauf, wieder Nohn, Mandeln (Safelnüsse) usw. darauf. So abwechselnd, bis die Schüssel voll ist. Die Masse wird nun mit kochender, gesüßter Milch übergossen. Nach dem Erkalten der Speise, die die Flüssigkeit aufsaugt, sind die Nohnpielen fertig. Sie dürfen weber zu trocken noch zu naß sein. Man sei also mit der Flüssigkeitszugabe vorsichtig. Wertet man, daß die Nohlen zu trocken werden, kann man noch etwas nachgießen, keinesfalls darf die Speise „schwimmen“, sondern sie muß sich gut mit dem Löffel abstecken lassen. In den Nohnpielen hat der Genießende gleich eine doppelte Verheißung auf Glück. Denn nach alten Vorstellungen bedeutet auch das Quetsende etwas Gutes. Körnig und quellend aber — da kann es doch gar nicht fehlen...

Ueber ihren schlesischen Heimatgau hinaus bekannt geworden sind übrigens die Nohnpielen durch geschichtliche Ereignisse — die Soldaten Friedrichs des Großen lernten sie während der schlesischen Feldzüge kennen und machten das Gericht in ihren Heimateorten bekannt.

Auch der Karpfen ist nicht ohne große Geschichte. Er soll aus China stammen, wo es schon vor 4000 Jahren Fischzuchtereien gab, in denen er gepflegt wurde. Ja, aus fossilen Funden in der Mark und in schweizerischen Pfahlbauten schließt man, daß der Karpfen schon vor der letzten Eiszeit in unserem Vaterlande heimisch war. Aus der Zeit Karls des Großen liegen sichere Nachrichten vor, daß man sich damals in Deutschland um Karpfenzucht und -veredelung bemühte. In den sogenannten „Kapitularen“ finden sich Anweisungen an seine Bäte, neue Fischzucht anzulegen und die alten zu pflegen und zu erweitern. Auch in Rechnungsbüchern der Deutschordensrittern finden sich Angaben über Karpfenteiche in Preußen. Von dort kam der Fisch dann nach Dänemark und England, wo er 1496 zum erstenmal als ein neuer und besonders wohlgeschmeckender Fisch gerühmt wird, der die Tafel eines Lords zierte.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Arzt Dr. med. Theodor Morell (Berlin) den Titel Professor verliehen.

Prag. Der tschecho-slowakische Präsident Dr. Hacha hat seine erste offizielle Reise als Staatsoberhaupt in die Slowakei unternommen. In Rosenberk begab sich der Präsident zum Grabe Hlinka's, wo er einen Kranz niederlegte.

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 31. Dezember.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert Kapelle Erich Schneidewind — 8.30: Aus Danzig: „Wo!l bekommen!“ Das Danziger Landeshorchster. — 10.00: Sendepause — 11.35: Heute vor ... Jahren — 11.40: Erzeugung und Verbrauch — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert Die Wiener Sinfoniker. — 14.00: Zeit Nachrichten, Börse — Anst. Musik nach Tisch (Industrie-schallplatten) Schlagerauswahl 1933. — 15.20: Jahresrückblick gibt uns neuen Mut — 15.50: Zeit Wetter. Wirtschaftsnachrichten — 16.00: Aus Kassel: Fröhlicher Ausflug zum Jahres-schluß Das Kurheffische Landeshorchster Die Regimentsmusik eines Inf.-Regts. Das Hessische Harmonikaorchster — 18.00: Gegenwartskritik. — 18.15: Geheimnisse der Silvester-nacht — 19.00: Wählbid 1933. Der Zeitbund blättert in den Aufnahmen des vergangenen Jahres. — 20.00: Ende gut — alles gut! Ein fröhlicher Jahresabschluß. Kapelle Otto Friese. Chor des Reichsfenders Leipzig und Solisten und eine heitere Szene von Hermann Krause „Ballerinnerungen“. — 23.55: Der Intendant des Reichsfenders Leipzig, Carl Stueber, grüßt die Hörer zum neuen Jahr. — Anst. „An die Freunde“ Schlußchor über Schillers Ode aus der 3. Sinfonie von Ludwig van Beethoven (Industrie-schallplatte). — 0.20-3.00: Aus Berlin: Auf großer Fahrt ins neue Jahr! Das Blasorchster Herms Niel, die Kapelle Otto Kernbach, die Kapelle Walter Kaacke und Solisten.

Deutschlandfender.

Sonnabend, 31. Dezember.

6.30: Aus Götting: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 9.40: Sendepause — 10.30: Fröhlicher Ainder-garten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsdora: Musik zum Mittag. Das Musikkorps eines Fliegerhorstes. — 15.15: Wohl ihr wissen, wie das nächste Jahr wird sein? Wähl ver-schieden das alte Jahr. — 15.45: Erhard Bauische Wähl (In-dustrie-schallplatten). Anst. Programmhinweise. — 16.00: Aus Köln: Musik am Nachmittage. Hermann Jagelstedt mit seinem Unterhaltungsorchster. — 17.30: Musikalische Kurzweil (Aufnahmen). — 18.00: Wenn wir marschieren. Knechtoten und Erzählungen von Alfred Prugel. — 18.45: Schallplatte (Aufnahmen). — 19.00: Reichsfender: Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zum Jahresabschluss. — 19.25: Wählmusik. Musik-korps der Aufklärungsabteilung 3. — 20.00: Fröhliche Musik. Das Orchester des Deutschlandfenders. — 21.00: Das alte Jahr verklingt... mit Liedern, Tänzen, Märchen des letzten Jahres. Hilfe Schönborn, Waja Victor Fredy Schulz, Wilhelm Franz, das Berliner Trio an drei Klaveln, die Juni Melodisten, das Blasorchster Carl Boltchack, Adalbert Dutler mit seinem So-olisten und das verstärkte Orchester Otto Dobrindt. — 22.30: Wähl und das verstärkte Orchester Otto Dobrindt. — 22.30: Deutscher Seeunterbericht. — 22.45: Ludwig van Beethovens, Deutsche Sinfonie (Aufnahme). — 24.00: Das neue Jahr be-ginnt... — 0.05-3.00: Nord- und West — Ost fröhliche Silvester-glück... Gemischtschichtliche Silvesterfeier der Reichsfender Wien, Frankfurt, Hamburg.



Die bei Neujährsnacht 1813/14 überschritt Feldmarschall Blücher mit seinen Soldaten bei Kaub den Rhein. Das bekannte

Gemälde von Wilhelm Camphausen hält die historische Neu-jährsnacht vor 125 Jahren fest. (Wählbid-Bogenberg-W.)

Das Gefühl der Sicherheit!

Durch die Verkürzung der Lehrzeit wird es in vielen Fällen notwendig sein, die erworbenen Kenntnisse wieder aufzufrischen und zu vertiefen. Wenn auch alle jungen Kaufleute durch ihre Lehre und durch den Besuch der Handelschulen so in die Prüfung reifen können, daß sie mit dem Gefühl der Sicherheit die Arbeiten erledigen, macht es sich doch bedingt durch die Vorverlegung der Prüfung notwendig, daß den jungen Berufskameraden und Berufskameradinnen die Möglichkeit zur Teilnahme an Lehrgängen, die das kaufmännische Grundwissen vermitteln, gegeben wird. Die Deutsche Arbeitsfront plant für die Monate Januar und Februar

Sofortmaßnahmen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen werden Lehrgemeinschaften, die kaufmännisches Rechnen, Doppelte Buchführung und Betriebswirtschaftslehre behandeln, durchgeführt. Der Unterricht wird so aufgezogen, daß bis zum Beginn der vorverlegten Prüfung, die Anfang März abgehalten wird, alle Teilnehmer der Lehrgänge ausgerichtet sind und daß die bereits erworbenen Kenntnisse wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Die Erfahrungen aus der Vorbereitung der Deutschen Arbeitsfront haben gezeigt, daß durch verspätete Abgabe der Anmeldungen das Zustandekommen der Maßnahmen oft in Frage gestellt war. Mit dieser Veröffentlichung bitten wir gleichzeitig alle in Frage kommenden Berufskameraden und Berufskameradinnen, ihre Anmeldung sofort abzugeben. Bis 5. Januar werden Anmeldungen in der Ortsverwaltung Bildungsfront der Deutschen Arbeitsfront angenommen. Wir verweisen hier auf unsere diesbezügliche Veröffentlichung unter „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront“.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Meißner Bezirk. Wie aus dem letzten von der sächsischen Veterinärbehörden erstatteten, Amlichschen Bericht über den Stand der Klauenseuche in Sachsen am 15. Dezember 1938 zu entnehmen ist, hielt der Rückgang der Maul- und Klauenseuche in der ersten Dezemberhälfte in den meisten Gegenden Sachsens an, wobei allerdings das Großherzogtümmer Land und einige andere Bezirke vorerst leider noch eine Ausnahme davon bilden. Im Veterinärbezirk Meissen, dessen Ausdehnung dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen entspricht, waren am 15. Dezember d. J. noch 8 Gemeinden mit 11 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche betroffen, gegenüber 10 Gemeinden mit 13 Gehöften am 1. Dezember 1938 (weitere Vergleichszahlen: 9 Gemeinden mit 12 Gehöften am 15. November, 1 Gemeinde mit 1 Gehöft am 15. Oktober 1938). Im Bezirk Meissen ergaben sich also Schwankungen, wobei jedoch festzustellen ist, daß nach einem kurzen erneuten Ansteigen der Zahl der Seuchenfälle nun in der ersten Dezemberhälfte erfreulicherweise wieder ein leichter Rückgang verzeichnet werden konnte.

Schrottsammlung in den Betrieben. Auf Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalsfeldmarschall Göing, wird vom 1. bis 15. Januar in allen Betrieben eine Schrottsammlung durchgeführt mit dem Ziel, die Betriebe von allem stelligen und unnützen eisernen Gerümpel zu befreien und das Material einem besseren Zweck zuzuführen. Für die Durchführung der Schrottsammlung werden sich alle in Frage kommenden Stellen der Partei, vor allem die Deutsche Arbeitsfront, einsetzen. Es sind in den Gauen und Kreisen besondere Arbeitsausschüsse gebildet worden, denen neben dem Gau- bzw. Kreisobmann der DAJ, die Wirtschaftsberater der Partei, die Amtsleiter für Technik, die Propagandawalter, die Leiter der Dienststelle „Handel“ und ein Sachbearbeiter der Gewerbesteuer angehören. Diese Ausschüsse regeln in erster Linie den Abtransport des gesammelten Schrotts und den richtigen Einlass des Handels. Die DAJ wird in den Betrieben vor allem die Werkstätten und die Walter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ mit der Sammlung des Materials beauftragen. Bei der Schrottsammlung wird die zentrale Leitung der Aktion alles daran setzen, um in den Betrieben auch das letzte Stück Altmaterial im Sinne des Vierjahresplanes zu verwerten.

Ungültige Postwertzeichen. Wie bereits bekanntgegeben wurde, verliert mit Ablauf des 31. Dezember 1938 eine Reihe Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Ein Verzeichnis dieser Postwertzeichen hängt seit September 1938 in den Schalterräumen der Postämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost aus. Außer diesen Wertzeichen werden auch die Marken zur Volksabstimmung am 10. April 1938 und die aus gleichem Anlaß herausgegebenen Sonderpostkarten mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ungültig. Einzelheiten über den Umtausch an den Postschaltern.

Tempo des Deutschlandliedes. Der Führer und Reichsführer hat beantragt, daß das Deutschlandlied allgemein seitens der Musikkorps zu rasch gespielt wird. Das Deutschlandlied sei ein Weltlied und für ein schnelles Tempo nicht geeignet; es stelle sonst eine Verzerrung der harmonischen Symphonie dar. Das Tempo des Deutschlandliedes wird hiermit auf 80 festgelegt. Es ist dafür zu sorgen, daß dieses Tempo genauestens eingehalten wird.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Abteilung Verfassungszugung und Betriebsführung.

„Das Gefühl der Sicherheit“

Am allen Berufskameraden und Berufskameradinnen, die durch die Lehrzeitverkürzung vorzeitig ihre Prüfung ablegen müssen, die Gelegenheit zu geben, alle bereits erworbenen Kenntnisse noch einmal aufzufrischen und zu vertiefen, werden in den Monaten Januar und Februar Sofortmaßnahmen aufgezogen:

Kaufmännisches Rechnen
Dauer: 15 Doppelstunden / Gebühr: RM. 7,70.

Doppelte Buchführung (Grundlehrgang)
Dauer: 20 Doppelstunden / Gebühr: RM. 6,20.

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
Dauer: 20 Doppelstunden / Gebühr: RM. 7,70.

Anmeldungen sind bis spätestens 5. Januar 1939 an die Deutsche Arbeitsfront Ortsverwaltung Bildungsfront zu richten.



Über 100 wertvolle Preise

stiftete die sächs. Wirtschaft für die besten Schätzungen der Neujahrsbitte des WfW

Die Neujahrsbitte lohnt

Dank der Bereitwilligkeit, mit der viele sächsische Firmen für die diesjährige Neujahrsbitte des WfW Preise spendeten, können für die besten Schätzungen zahlreiche wertvolle und schöne Prämien ausgesetzt werden. Nur die ersten der zahlreichen wertvollen Preise seien hier mitgeteilt: Dies sind ein Auto der Meisterklasse; ein Auto der Reichklasse; ein Hörferkülkel (140 cm), 74 Litern; ein DAW-Motorrad, 350 cm.; ein Aörting-Gerät, Transmare 1938 (Wert 554 Mark); ein DAW-Motorrad, 200 cm.; ein Elektro-Kühlschrank, 90 Liter Inhalt; ein DAW-Motorrad, 100 cm.; eine elektrische Nähmaschine mit Zubehör; eine versenkbare Nähmaschine mit Zubehör; ein Elektro-Heißwasser-Beheizungs-Apparat (80 Liter); ein Aörting-Gerät, Novum; eine Feiß-Kamera, Super-Monta 6 mal 9 mit Tasche; eine Grifa-Reißschreibmaschine; ein Elektro-Herd mit drei Kochstellen, Bratröhre und Töpfen.

Diese Dinge und viele andere mehr kann jeder gewinnen, der sich an der diesjährigen WfW-Neujahrsbitte beteiligt. Beachten Sie daher die Schätzungs- und Zeichnungsliste, die auch Ihrem Haushalt in diesen Tagen zugeht!

Landwirtschaftsställe Pfeiffer und Schomerus im Radeband. Am 31. Dezember trafen die Landwirtschaftsställe Pfeiffer und Schomerus in den Radeband. Sie wurden in einem Betriebsappell der Landbauerschaft Sachsen vom Landbauernführer Körner mit herzlichsten Worten des Dankes und der Anerkennung verabschiedet. Landwirtschaftsrat Pfeiffer kam 1912 nach Sachsen, leitete zunächst die Rebschule sowie die Versuchsstation der Weinbauerschaft in der Löhning und übernahm dann Aufbau u. Einrichtung der Weinbauversuchs- und Lehranstalt Hofschütz und des Staatsweingutes Landwirtschafsstätte Schomerus wurde 1922 zum Geschäftsführer des damaligen sächsischen Landes-, Obst- und Weinbauverbandes berufen, in dem er auch nach Umwidmung in den Landbauverband sächsischer Gartenbauvereine (Fachgruppe Obstbau) und sächsischer Landes-Weinbauverband als Geschäftsführer verblieb.

Kesselsdorf, Weihnachtsfeier in der NSDAP. Kesselsdorf. Die Ortsgruppe beging das Weihnachtsfest in zwei Veranstaltungen. Am Vorabend des Weihnachtsfestes hatte das Winterhilfswerk sämtliche Betreuten in den Gasthof zur Krone eingeladen, um ihnen bei Stollen und Kuchen einen schönen Abend zu bereiten. Der Ortsgruppenleiter Pa. Runne leitete den Abend ein und begrüßte die Erschienenen. PDW. und SA. verabschiedeten den Abend durch Gefänge und einer Aufführung, betitelt „Frau Holle“. 75 Personen wurden mit schönen Gaben beschenkt. Ortsbeauftragter des WfW, Pa. Dorn sprach zum Schluss noch über das WfW und den Führer, dessen Wert es ja ist, und brachte auf ihn ein Stieg Hell aus. Nach dem Fest versammelte sich die Ortsgruppe im Gasthof Feigs zu einem Kameradschaftsabend. Der Ortsgruppenleiter hielt in seiner Eröffnungsrede einen politischen Rückblick auf das verflachte Jahr und verteilte an verbundene Mitarbeiter ein Buchgeschenk. Pa. Kloßke und Leuchner brachten Gefänge zu Gehör, die den deutschen Strömen gewidmet waren. PDW. und SA. führten gemeinsam Volkstänze auf, die lebhaften Beifall fanden. Nun wurde gemeinsam Kaffee getrunken und Stollen gegessen. Frohe Tanzweisen und gemeinsam gesungene Volkslieder hielten die Versammelten noch lange in kameradschaftlicher Stimmung beisammen.

Derzogswalde, Autounfall. Zwischen Grumbach und Derzogswalde geriet infolge schneller Fahrt und Schneegestöber ein Cheminier-Bogen ins Gleiten und machte, nachdem er sich mehrmals überschlagen, mit dem Strahengraben und Feld Bekanntheit. Vorübergehende Automobilisten nahmen sich des nAchtliehen Fahrers an, der vergebens auf einen Fahrer mit Pferde wartete. Fünf Helfer richteten den Wagen auf und brachten ihn auf die Fahrbahn zurück. Das Auto selbst hatte wenig Schaden erlitten und konnte seine Fahrt wieder fortsetzen.

Scharfenberg, Zahlreiche Fäusche erlegt. Im hiesigen Rittergutsviertel vermachte der Revierjäger Erhard Pehold in zurückliegenden Tagen in einem Bau vier Fäusche auszumachen. Während das erstmal mit Hilfe von Dachsbunden drei Fäusche aus den Bau getrieben und erlegt werden konnten, wurde am vergangenen Montag wieder ein Fuchs in diesem Bau gespart und mit Hilfe von Dachsbunden gefrenget. In dem zurückliegenden Jahre sind damit auf diesem Revier schon wieder eine stattliche Zahl von Fäuschen zur Strecke gebracht worden. Im nAchtliehen Revier Weistropf wurden in letzter Zeit sogar einmal fünf Fäusche aus einem Bau mit Hundehi herausgefördert und zur Strecke gebracht und man fragt sich nur, wo trotz eifrigster Nachsichtung immer wieder die vielen Fäusche herkommen.

Abbruch der Beziehungen zwischen Iran und Frankreich

PARIS, 30. Dezember. Die französische Presse veröffentlicht in Form einer kurzen Notiz eine Kautelerklärung aus Teheran, nach der zwischen Iran und Frankreich die Beziehungen abgebrochen worden sind. Kommentare oder Erklärungen über den Grund für diesen Abbruch werden noch nicht gegeben.

Daladiers Aufenthalt auf Korsika wird verlängert

PARIS, 30. Dezember. Je näher der Zeitpunkt der Abreise des französischen Ministerpräsidenten nach Korsika und Tunis heranrückt, desto mehr zieht dieses Ereignis auch die Aufmerksamkeit der Presse und der französischen Öffentlichkeit auf sich. Fast alle Zeitungen bringen Artikel und Reportagen über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen, die den französischen Einfluss im Mittelmeer und besonders in Nordafrika zum Gegenstand haben.

Bei der Reise Daladiers sollen, wie die Mütter berichten, große Kundgebungen sowohl in Korsika wie in Tunis stattfinden. U. a. kündigen „Freelance“ und „Deuxie“ an, daß Daladier im Rahmen eines Banketts in Tunis eine wichtige Rede halten werde.

Rotspanischer Zerstörer „José Luis Diaz“ zur Strecke gebracht

LONDON, 30. Dezember. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist der rotspanische Zerstörer „José Luis Diaz“ in den frühen Morgenstunden des Freitag bei dem Versuch, den Hafen von Gibraltar, wo er ausgerüstet worden war, zu verlassen, von dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und den Küstenschutzschiffen von Ceuta kampfunfähig gemacht worden. Auf der Flucht vor dem nationalspanischen Geschwader strandete das Schiff.

Neue Einbruchsstelle bei Balaguer

SARAGOSSA, 30. Dezember. Auch am Donnerstag nachmittags nahmen die Operationen an der katalanischen Front ihren planmäßigen Fortgang. Im Südabschnitt zwischen Segre und Ebro wurde der Ort Grandella nach heftigem Kampf erobert. Die Feinde verteidigten diese Stadt, der als Knotenpunkt zahlreicher Straßen eine erhebliche Bedeutung zukommt, besonders bornädigt. Im weiteren Verlauf des Vormarsches längs der Straße Lerida-Taragona konnte ferner die Höhe San Anton 6 Kilometer nordöstlich von Grandella eingenommen werden. Hier unternahm der Feind heftige aber erfolglose Gegenangriffe.

Im Abschnitt Balaguer gelang es der Armee Generals Roscardo, den Einbruch in die feindliche Front zu erweitern. Sie durchbrach die rote Linie 12 Kilometer nördlich von Balaguer bei Comarosa in vier Kilometer Tiefe.

Im Nordabschnitt Temp erzielte General Munoz Grande mit der Eroberung der Stadt Benavent, von wo aus eine direkte Verbindung zur Hauptstadt Lerida — französische Grenze führt, einen beachtenswerten Erfolg. An der gleichen Verbindungsstraße wurde der Ort Artisa besetzt, wobei 50 Gefangene gemacht werden konnten.

Kirchenmitteilungen.

für Silvester und Neujahr.

Wilsdruff. Silvester, 8 Predigt, anst. heil. Abendm. Chorgesang: „Lobet den Herrn alle“. — Neujahr: 9 Uhr heil. Abendm. 9 Predigt. Gemischter Chor: „Der Herr ist mein Hirte“. Kollekte für das WfW. 2 Taufgottesdienst. Grumbach. Silvester: nachm. 4 Uhr Jahresabschlussfeier, darnach hl. Abendmahl. — Neujahr: 9 Uhr Predigtgottesd. Kesselsdorf. Silvester: Abends 8 Jahresabschlussfeier; Pr. u. Abendm. Neujahr: Vorm. 9 Pr. u. Abendm. Kirchenmusik: „Steh uns stets bei“, Kinderchor von Ludy. Unterkorsdorf. Neujahr: 10 Uhr Predigtgottesdienst. Weistropf. Silvester: 1/2 Uhr nachm. V. u. Feier des heil. Abendmahls, 5 Uhr Predigtgottesdienst. — Neujahr: 10 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. Sora. 5 Uhr Jahresabschlussfeier mit Beichte und heiligem Abendmahl. Neujahr: 10 Uhr Festgottesdienst. Köhrsdorf. Silvester, 7 Uhr Jahresabschlussfeier m. Beichte und heiligem Abendmahl. Neujahr: 11 Uhr Festgottesdienst. Umbach. Silvester: 4 Uhr Gottesdienst mit anst. hl. Abendmahl. — Neujahr: 10 Uhr Predigtgottesdienst. Derzogswalde. Silvester: 4 Predigt, m. Abendm. — Neujahr: 9 Festgottesdienst. Butthardswalde. Silvester: 7 Uhr Gottesdienst m. anst. hl. Abendmahl. — Neujahr: 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wetterbericht

Des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Dresden. Vorherlage für den 31. Dezember: Westliche Winde, wechselnd bewölkt, zeitweise noch Schneefälle, vereinzelt mit Regen vermischt. Tages-temperaturen um 0 Grad, nachts bis minus 8 Grad im Föhnland und im Gebirge um 10 Grad abnehmend.

Sachsen und Nachbarschaft.

Rauscha (Oberlausitz). Leichtsinnig mit der Schusswaffe. In Steinkirchen hantierte zwei Freunde mit einem Revolver. Pöpslich löste sich ein Schuß, der dem einen jungen Mann in die Lunge drang. Er mußte mit einem Krankenstuhl ins Krankenhaus gebracht werden.

Entsetzliches Unglück unterm Weihnachtsbaum

In Obergurtia bei Völspern spielte das vierjährige Töchterchen Christa des Obermeisters Köhler im Kamin mit seinen Geschwister in der Nähe des Weihnachtsbaumes, während die Eltern das Zimmer verlassen hatten. Die kleine Christa versuchte, ein Zunderstück vom Weihnachtsbaum herabzulängen und rief dabei den Baum um. Dadurch gerieten die Kleider des Mädchens in Brand, und bevor die Geschwister die Eltern herbeigekommen hatten, fand das Kind in Klammern. Es trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, denen es erlitt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
Herausgeber: Hermann Schilling, Wilsdruff, unentgeltlich bei den einzelnen Zerstreuungsstellen
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff
Druck und Verlag: Buchdruckerei „Einigkeit“, Wilsdruff
Z. N. 11. 1538: 1539. — Zur Zeit 11 Preisige Nr. 5 gültig.

Schützenhaus-
Lichtspiele
Wilsdruff

Freitag und Sonnabend 1/2 9 Uhr, Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. - Geschlossene Vorstellungen!
Magda Schneider, Ewald Balsler, Karin Hardt in

Die Frau am Scheidewege

Ein wundervoller Film aus dem Leben einer Ärztin. Sonntags: Numerierte Plätze!
Vorverkauf! Telefonische Karten-Bestellungen im „Schützenhaus“!

Dienstag bis Donnerstag täglich 1/2 9 Uhr: Brigitteorney

„Der Katzensteg“

Ein ergreifender Film nach dem Roman von Hermann Sudermann.
Staatspolitisch wertvoll!

Ihre Weihnachten erfolgte Verlobung geben bekannt

Maria Matolin
Erich Klöver

z. Zt. Wilhelmshaven

2./Pl. 20
Hamburg/Harburg

Für den Verkehr mit dem Publikum sind unsere

Kassenräume am Silvester

nur bis 12 Uhr mittags geöffnet

Sparkasse zu Wilsdruff

Stadtbank Wilsdruff

— Stadtkasse —

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Rum, Arrak, Liköre
Rot- und Weißweine

in Flaschen und ausgemessen

billig bei **Lauer & Co.**

Dresdner Straße

Sudetendeutsche Braunkohle

2. Januar 1939 früh 8 Uhr Bahnhof Kesselsdorf.

Bestellungen und Abholung erbittet

P. Heinzmann, Kesselsdorf

Rum · Liköre · Weine

in bester Qualität billigst

Max Berger, vorm. Th. Goerne

Links die Spende, rechts die Schätzung!
Beachte das bei der Neujahrsbitte!



Das alte Jahr wird
abgelegt,
ein neues ist auch schon
zur Hand.
Wie wünschen, daß es
gut sich trägt,
als wär's von uns
ein neu Gewand.

Fr. Klein

Sauter

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Doppel

Ihr eigener
Vorteil,
eine Anzeige
in unserer
Sonnabend-
Nummer!

Werben heißt Leben

Nichtwerben ist Stillstand, ja oft Rückschritt.
Wer leben will, muß werben. Ständig werben.
Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft
der Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“
zu schätzen wissen.

Umtshof Der große
Silvester-Rummel

Sekt in Gläsern!

Wo feiert man fröhlich Silvester?

Wie immer in den
Weinstuben Café Heyne

Schützenhaus

Morgen

Fidele Silvesterfeier mit Viellentanz

und große Ballonschlacht
mit Ueberraschungen

Gasthof „Zur Krone“ Kesselsdorf

Sonnabend, den 31. Dezember

großer Silvester-Rummel

Billige Tanzgelegenheit

Hierzu laden freundlichst ein

Turnverein Kesselsdorf Richard Schubert und Frau

Gasthof Grumbach

Morgen Sonnabend ab 7 Uhr

Feiner Silvester-Ball

Gasthof zum Erbgericht
Röhrsdorf

Sonnabend, den 31. Dezember

Großer Silvester-Ball

Allen werten Gästen und Bekannten

ein herzliches Glückauf ins Neue Jahr!

Marie Kühnert

Gasthof Birkenhain

Morgen Sonnabend

Der große Silvester-Rummel

Gasthof Blankenstein

Morgen
Sonnabend
Feiner Silvesterball

Alle Arten Drucksachen
fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Amtliche Verkündigungen

Satzung

des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen über die Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken für das Kalenderjahr 1939.

Ich erlasse folgende Satzung:

Der Bezirksverband erhebt in den selbständigen Gutsbezirken Kretern, Marbach und Zella eine Bürgersteuer in Höhe von 600 v. G.

der Steuerbeiträge.

Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft.

Meißen, am 29. Dezember 1938.

Der Leiter des Bezirksverbandes,
(gez.) Dr. Reichelt,
Amtshauptmann.

(L.S.)

I. Nachtrag

zur Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer vom 16. September 1938.

§ 6 Ziffer 14 wird gestrichen und wie folgt neu gefaßt:

Ziffer 14: Bei Erwerb eines Grundstückes, bei dem auf Grund besonderer reichsrechtlicher Vorschriften eine Wertzuwachssteuer nicht erhoben werden darf.

Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft.

Meißen, am 29. Dezember 1938.

Der Leiter des Bezirksverbandes,
(gez.) Dr. Reichelt,
Amtshauptmann.

(L.S.)

I.

Unter dem Viehbestande

1. des Bauern Richard Martin in Diera Nr. 11,
2. " " Fritz Trostlich in Diera Nr. 43,
3. " " Walter Dörfel in Dörsch, Ortst. Rettewitz 5,
4. " " Alfred Schreiber in Rhäsa, Ortst. Bodenbach 12,
5. " Landw. Richard Förster in Wachtwitz, Ortst. Röhain 2,
6. " " Hermann Rade in Redanitz, Ortst. Retschowitz 3,
7. " " Rob. Günther in Zehren, Röhainstr. 26

ist die Maul- und Klauenpest amtlich festgestellt worden

Sperrebezirk:

Die verseuchten Gebiete.

Beobachtungsgebiet:

Der übrige Teil der Gemeinden Diera, bzw. Ortsteile, Rettewitz, Bodenbach, Röhain, Retschowitz und Zehren.

Schutzzone bleibt weiterhin der gesamte Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen.

Die in meiner amtlichen Bekanntmachung vom 21. November 1938 erlassenen Anordnungen gelten auch für die neu zum Sperrebezirk und Beobachtungsgebiet erklärten Gemeinden bzw. Ortsteile.

II.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenpest

1. bei dem Bauer Alfred Dausby in Diera,
2. bei dem Bauer Max Leibold in Diera.

Meißen, am 29. Dezember 1938.

Der Amtshauptmann zu Meißen.

Teilbebauungsplan B.

Der für das Stadtgebiet Wilsdruff aufgestellte Teilbebauungsplan B (umfassend das Gebiet westlich der Weißner- und Bahnhofsstraße) mit den zugehörigen Bauvorschriften liegt bis mit 15. Januar 1939 im hiesigen Verwaltungsgebäude — Zimmer 8 — während der Dienststunden öffentlich aus.

Widersprüche sind bei Verlust des Widerspruchsrechts innerhalb vorgenannter Zeit bei der Baupolizeibehörde zu erheben.

Wilsdruff, am 29. Dezember 1938. Der Bürgermeister.

Unterstützungs-Auszahlung

an Klein- und Sozial-Rentner am 2. Januar 1939.

Stadtkasse Wilsdruff, am 30. Dezember 1938.

Hallo! Wohin am Silvester? In's Lindenschlößchen
zum großen Silvester-Rummel

Beginn 7 Uhr

Freundlichst laden ein P. Keyn und Frau

Gemischter Chor, Wilsdruff

Sonnabend, den 31. Dezember 1938 (Silvester), im Hotel „Weißer Adler“
Oeffentlicher Tanz-Abend!

Eintritt mit Steuer 50 Pfg., Tanz frei — Beginn 7 Uhr

Freunde und Gönner des Gemischten Chores ladet herzlichst ein der Vorstand